

Sozialist

Sozialdemokratisches Organ

Erhöhter Inhalt
 nachmittags mit Anzeigens-
 der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis
 monatlich 50 Pf. für den Jahres-
 durch die Post nachschickend
 1,00 Mark ohne Postgebühren.

Die Neue Welt
 (Anteilnahmegebühren)
 monatlich 10 Pfennig.

Schriftleitung:
 Herr 49/46, Fernsprecher 888
 Apffelstraße 1, nachmittags von
 12-1 Uhr mittags

Anzeigengebühr
 beträgt für die gewöhnlichen
 Anzeigen 20 Pf. für den Monat
 20 Pf. für den monatlichen An-
 zeigens 25 Pf., Anzeigen unter
 dem Titel bis Seite 70 Pf.

Redaktion
 für die Redaktions-
 stunden 10 Pf. für den
 monatlichen Anzeigens 25 Pf.,
 Anzeigen unter
 dem Titel bis Seite 70 Pf.

Hauptverleger:
 Herr 49/46, Fernsprecher 888
 Apffelstraße 1, nachmittags von
 12-1 Uhr mittags

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Zum Wahlrechtstropfe.

II. v. 21. 6. 13

Der Kernpunkt der Auseinandersetzungen des Gen. Kolb (Karlshorner Volksfreund) mit uns ist folgender. Genosse Kolb schreibt:

Wenn es wahr wäre, daß der Begriff des Liberalismus als gleichbedeutend wäre mit dem des Großkapitalismus, dann würde das nicht nur für Preußen, sondern für ganz Deutschland gelten. Dann wäre die Taktik unserer bürgerlichen, württembergischen und bayerischen Genossen und nicht minder die von der deutschen Sozialdemokratie bei den letzten Reichstagswahlen folgende Stimmabgabe einfach sinnlos. Nein, das Kollektiv Wort liberal bezeichnet die Begriffe und kommt deshalb zu völlig falschen Schlussfolgerungen. Das Großkapital stellt nur ein verschwindend kleines Kontingent der liberalen Wähler, die übergroße Mehrheit der liberalen Wähler gehört nicht zum Großkapital, sondern sind Beamte, Kaufleute, Techniker, Bauern und zum Teil auch noch Arbeiter. Diese an der politischen Reaktion absolut nicht interessierte übergroße Mehrheit der liberalen Wähler gilt es für den Kampf gegen die Reaktion zu gewinnen. Ohne sie ist mehr, heute noch in absehbarer Zeit daran zu denken, die preussische und deutsche Reaktion zu überwinden. Diese liberalen Wählermassen können aber für den Kampf gegen die Reaktion in Preußen so gut gewonnen werden als in Baden, Württemberg und Bayern.

Mit richtigem politischem Gefühl berührt Genosse Kolb hier den Punkt, auf den es ankommt. Und ganz richtig sind auch die Tatsachen, die er anführt. Dennoch liegt die Verwechslung der Begriffe und damit auch die völlig falsche Schlussfolgerung — wie wir folglicht zeigen werden — bei ihm und nicht bei uns. Nur auf einen Schreib- oder Druckfehler ist wohl ein Verstum zurückzuführen, der ihm dabei unterläuft, der aber gleichwohl wichtige Folgen hat. Nach seiner Angabe sollen wir gefährlichen haben:

Als ob die preussischen Liberalen, denen die Macht über das Großkapital anvertraut ist, gleiches Recht gewähren könnten.

Sätten wir das geschrieben, so könnte es allerdings so ausfallen, als wenn wir annehmen, daß in Preußen nur Großkapitalisten liberal wählen. In Wahrheit haben wir jedoch nicht von der „Macht über das Großkapital“ schlechthin gesprochen, sondern von der „Macht der preussischen Liberalen über das deutsche Großkapital“, und das ist doch nicht, was Kolb gemeint hat, etwas wesentlich anderes. In der Tat, der mich sehr wehrtun sein, der nicht wüßte, daß in jeder Partei Wähler mitlaufen, deren Interessen die Politik dieser Partei gar nicht dient. Kolb hat also vollständig recht: würden in Preußen nur die Großkapitalisten selbst liberal wählen, so würde der Liberalismus niemals eine irgendwie beachtliche Zahl von Stimmen aufzubringen. Die Mitläufer, die nach ihren eigenen Interessen gar nicht in den Liberalismus hineingehören, die sind es, die ihm die Wähler stellen. Aber darum ist es doch nicht minder richtig, daß der preussische Liberalismus die Macht über das deutsche Großkapital ausübt. Es ist Kolb, der die Begriffe verwechselt. Wenn wir sagen, daß der Liberalismus über die Interessen des Großkapitalismus und Großkapitalismus gleichbedeutend seien! Und noch viel weniger heißt es, daß außer den Großkapitalisten kein Mensch liberal wähle! Wir hoffen, Kolb selbst wird einsehen, daß ihm und nur ihm hier eine Verwechslung der Begriffe passiert ist.

Nun ist ein solcher in der Eile unterlaufener Irrtum ja nicht so wichtig. Aber wie gesagt, mit richtigem Instinkt ist hier der Punkt berührt, auf den es ankommt. In der Tat, die übergroße Mehrheit der liberalen Wähler sind keine Großkapitalisten. Freilich gibt es unter ihnen eine Menge Kleinrentisten, die mit der Zeit Großkapitalisten zu werden hoffen und sich deshalb mit deren Interessen solidarisch fühlen. Aber daneben laufen doch im Liberalismus eine Menge von Proletariats aller Art mit, Beamte, Techniker, Angestellte, Arbeiter usw., die wirklich an der politischen Reaktion nicht im mindesten interessiert sind. Und das Problem, das sich uns stellt, ist: diese Schichten zum Kampf gegen die Reaktion zu gewinnen. Darin hat Kolb vollkommen recht.

Nun ist unser Gedankengang dieser: Die liberalen Parteien (die „gemäßigten“ sowohl wie die „gemäßigten“) stehen unter dem Einfluß des Großkapitals; sie betreiben eine Politik gegen die Interessen der Befolgten für den Besitz. Den Beweis hierfür wird man uns heute wohl erlassen, wir haben ihn seit Jahren unauflöslich erbracht, sind auch auf Wunsch jeden Augenblick bereit, ihn zu wiederholen. Vorläufig nehmen wir's als erwiesen an. Anders nun jene Proletariatschichten, die den Liberalismus stimmen, unterstützen sie somit die politischen Interessen des Besitzes, unterstützen sie die Reaktion. Wie sollen wir's anfangen, sie davon abzubringen und für den Kampf gegen die Reaktion zu gewinnen? Es gibt nur ein Mittel, ein einziges, so wenig das auch dem Genossen Kolb gefallen mag. Dieses Mittel heißt Agitation und Organi-

ation! Jene Proletariatschichten, die heute noch liberal wählen, gehören ihrer Natur nach zu uns, und wir müssen unter allen Umständen versuchen, sie zu Sozialdemokraten zu machen. Ob das nun gelingen kann, wenn wir bei der Wahl — dieser bevorstehenden Agitationsgelegenheit — die eigene Fahne einziehen und statt dessen sogar noch unsere Parteigenossen auffordern, liberal zu wählen, die Frage wird sich wohl jeder selbst beantworten!

Aber — wird Genosse Kolb sagen — wo bleiben dann die „positiven Erfolge“? Die letzten preussischen Landtagswahlen, so schreibt er, „haben zur Evidenz bewiesen, daß der Reaktion mit der bisherigen Taktik absolut nicht beigekommen ist.“ — Mit Verlaub: die letzten preussischen Landtagswahlen haben (nach Kolbs eigener Angabe) eine Steigerung unserer Stimmzahl von 600 000 auf eine Million gebracht. Für Kolb ist das so viel wie gar nichts!

Es hieße vor den Tatsachen die Augen verchielen, wenn wir nicht offen zugestehen wollten, daß der bisher geführte Kampf gegen das schändliche Dreiklassenwahlrecht völlig ergebnislos war.

Wollte ergebnislos! Ein Zuwachs von 400 000 Stimmen bei öffentlichen Wahlen ist ihm kein Ergebnis! Nun, wir sind überzeugt, daß die Wähler der Reaktion anders darüber denken. Wenn, für die parlamentarischen Wahlen, ein solches Ergebnis gleichgültig, ab 6 oder 10 Sozialdemokraten unter den 45 Abgeordneten sind, und nur die Abstimmungen eifersüchtig als wesentlich an. Aber wenn es denn doch so gleichgültig ist, wenn die Wahl uns so gar kein Ergebnis gebracht hat — warum denn das langandauernde schmerzliche Gebot an reaktionären Blätterverleger? Warum können selbst heute noch Kreuzzeitung, Deutsche Tageszeitung usw. über den Ausfall der Wahl nicht zur Ruhe kommen? Für solche Kinder wird man doch die Zunker nicht halten wollen, daß sie sich vor Sozialdemokraten mehr fürchten als vor 6, oder daß sie sich überhaupt vor 6 ein paar Mann fürchten. Aber sie fürchten die wachsende Macht der Sozialdemokratie, die in der nächsten Zeit unserer Wähler angeht. Das ist es, was ihnen weh tun macht. Ein Schwere die Millionen Stimmen, eben denn doch ganz anders ein als der Genosse Kolb. Und das ist die Bahn unseres Sieges. Je größer die Zahl der Sozialdemokraten, desto größer unsere Macht; je größer unsere Macht, desto größer die Angst der Gegner; je größer ihre Angst, desto größer die Konzessionen, die wir ihnen unter Anwendung unserer Macht da draußen im Volke abzwängen werden. Das ist das Geheimnis unserer Erfolge, das ist der Weg, auf dem die Befreiung des Proletariats erkämpft werden wird. Die parlamentarischen Zerkelmeddel sind daneben ganz unbedeutend.

Eine „klare, ungeweihte Antwort“ hat Genosse Kolb von uns verlangt, wie die Sozialdemokratie es machen soll, den Kampf ums preussische Wahlrecht allein zu führen. Hoffentlich ist ihm unsere Antwort klar und ungeweiht genug.

Eine Karlshorner Stimme für den Massenstreik muß der Gen. Kolb übrigens als Leitartikel in der gestrigen Nummer des Volksfreundes veröffentlicht. Der Gen. Trabinger's-Karlshorner schreibt da u. a.:

Wiederholt wird auch die Rebellion des Volksfreundes darauf hin, daß dieser Kampf um das preussische Wahlrecht zu einem deutschen gemacht werden muß. Dies ist auch meine Ansicht, nur gehe ich weiter und habe die feste Überzeugung, wenn wir gemeinsam kämpfen in Süd und Nord, siegen wir um so eher. Gemeinsam den Generalstreik propagieren bis er zu einem festen Willensakt der deutschen, nicht nur der preussischen Arbeiterklasse geworden ist. Nicht Maduzisenen, nein, eine Manifestation der ruhenden Arbeit soll ganz Deutschland durchdringen. . . . Nicht, daß ich von der nächsten großen Krise der Arbeiterbewegung die Durchführbarkeit eines Massenstreiks allein abhängig machen wollte. Doch stützend auf die Größe, können wir heute um so leichter die ernsthaften Wollen eine Agitation für den allgemeinen Zustand ins Leben rufen, so daß allein schon durch die Vorbereitungen ein ganz anderes politisches Getriebe um sich greift als wie zu normalen Zeiten. Die revolutionäre Energie wird zu wachsen beginnen, sobald der Parteivorstand in Verbindung mit der Generalkommission der Gewerkschaften den Appell bekannt gibt. Ist diese Gährungszeit erreicht, dann werden wir einen Sturm und Kampfeslust losbrechen sehen, die der belgischen gleichkommt.

Dann können ja auch unsere Liberalen sich ebenso liberal zeigen, wie die belgischen und beweisen, wie ernst es ihnen ist um die Befreiung der Reaktion im Deutschland. Also, weil wir die Heberzeugung von der Gleichgültigkeit unter den Massen haben, deshalb ist es notwendig, diese Gleichgültigkeit durch eine lebhaft propaganda zu beseitigen. Und da ist uns der Massenstreik ein gutes Mittel, und ein Zweck zugleich. Wollen wir in der Wahlrechtsfrage Preußen vorwärts bringen, die ablige und unabhägige Reaktion wirkungsvoll bekämpfen, dann greifen wir zu dem vorgeschlagenen Mittel. Dieses Mittel dient dann als Zweck zugleich, indem wir wieder unsere kämpfende Armee vergrößern. Der Parteivorstand kann nicht solche Vorläufe machen, darum müssen wir Arbeiter damit beginnen. Und den Wähler selbst kommt die Energie zur Kampfesfähigkeit, denn für die Massen gilt auch der Kampf. Wo Königswort vertragen, trete die Tat des Volkes ein. — Wieder mit dem preussischen Wahlrecht!

Liberaler Verräterei.

Wie der Freisinn „Wahlbündnisse“ hält!

Befanntlich war bei den letzten Abgeordnetenwahlen zum sogenannten preussischen Landtage die Situation im Wahlkreis Elmshorn-Wittenberg recht unklar. Der freisinnigen Kandidat Graf Wolke hatte die meisten Wahlmänner, während es nicht feststand, ob die Sozialdemokratie oder der Freisinn an zweite Stelle kommen würden. Da aber die Sozialdemokratischen und fortschrittlichen Wahlmänner zusammengekommen eine sichere Mehrheit über die konservativen hatten, forderten die Fortschrittler, die Sozialdemokraten sollten — bedingungsweise gleich für den Fortschrittler stimmen oder doch wenigstens einige Wahlmänner für den Fortschrittler abkommandieren, damit er und nicht der Sozialdemokrat mit dem Konservativen in Stichwahl komme. Unsere Genossen lehnten eine solche unwürdige Zumutung selbstverständlich ab, wozu mit den Fortschrittler ein feierliches Abkommen getroffen wurde, daß die Sozialdemokraten den Fortschrittler herausheben, falls dieser in die Stichwahl mit dem Konservativen komme, daß aber ebenfalls die Fortschrittler für den Sieg der Sozialdemokratie (s. Elm) eintreten, falls der Sozialdemokrat zur Stichwahl gelange. Der Ausgang ist bekannt. Im ersten Wahlgang erzielten: Graf Wolke (Fort.) 294, v. Elm (Soz.) 117 und Regler (fortsch.) 113. Die Fortschrittler waren nun verpflichtet, für Elm zu stimmen, so daß er (117 + 113 = 230 Stimmen) glänzend gewählt worden wäre. Aber der zweite Wahlgang ergab: Wolke 214, Elm 120 Stimmen. Ganze drei Fortschrittler von 113 hatten das Wahlabkommen gehalten, 100 waren verräterisch ausgefallen und 10 hatten sogar offenen Verrat geübt und für den konservativen „Gegner“ gestimmt. So sieht freisinnige Parteipolitik aus!

Unklar nun aber ob der gemeinen Verräterei stille zu sein, denken sich die Verräter aber wohl Kolb und waschen in ihrer Tasche die Sozialdemokratie vor, sie ist Schuld an der Auslieferung des Kreises an die Reaktion, weil sie nicht die Kandidatur Elm — zurückergeben habe. Die Sozialdemokratie hätte auch, daß fortschrittliche Herren nicht offen für einen Sozialdemokraten stimmen könnten. Das legt der freisinnigen Annahme in der Tat die Krone auf. Es beweist, daß die Herren bei Abschluß des Wahlbündnisses wohl teils, daß ihre Leute Verräterei treiben würden, trotzdem gingen sie die gegenseitige Verpflichtung ein. Sie wollten ganz planmäßig und bewußt die biedereren Sozialdemokraten. Unser kleiner Parteiblatz stellt überdies fest, daß sogar hinter dem Rücken der Sozialdemokratie sofort beschlossen wurde, das Abkommen nicht zu halten. Die Schleswig-holsteinische Volkszeitung sagt darüber:

Wäre politische Partei, die noch etwas auf ihre politische Ehre hält, hätte ohne weiteres zugunsten der anderen Partei die erzwungene Position aufgegeben? Und um der schönen Augen der Freisinnigen willen, die so falsch schillern wie die einer Krage, hat man es erst recht nicht nötig. Nun behauptet die Elmshorner Zeitung, daß nur ein Geheiß zwischen einem sozialdemokratischen und einem freisinnigen Wahlmann von ihr bemerkt worden sei, in dem von der bekannnten Abtretung von Wahlmännern für Regler die Rede war. Wir sagten aber schon, daß bald ein hundertmal das Wesen an uns gestellt, durch Umfall die Kandidatur Regler zu unterstützen. Und niemand anders als Herr Carlsson (der frühere mit konservativer Hilfe gewählte Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises) selbst war es, der uns diese Zumutung stellte. Und dann wurde die von uns empfundene Vereinbarung getroffen, wonach die freisinnigen Wahlmänner in der Stichwahl der Sozialdemokratie zustimmen, für unsere Genossen zu stimmen. Diese Pflicht haben sie nicht nur nicht erfüllt, sondern man hat im Gegenteil hinter dem Rücken der Sozialdemokratie beschlossen, bei einer Stichwahl zwischen Elm und Graf Wolke die der Sozialdemokratie zu enthalten. Das ist eine solche politische Verräterei, wie man sie nur bei allen politischen Ehrengütern baren Parteien finden kann.

Es ist erfreulich, daß man immer wieder an Musterbeispielen die wahre Natur des Freisinnigen offen enthüllt sieht. Wann aber endlich der Zeitpunkt kommen wird, wo die Sozialdemokratie auch die Konsequenzen aus solchen fortgesetzten Verräterei ziehen und mit den Fortschrittler seine Stichwahlbündnisse mehr abschießen wird — das ist bei der unbegrenzten Langmut der Sozialdemokratie immer zu fragen.

Politische Ueberblick.

Halle (Saale), den 20. Juni 1913.

Gegen die Militärkandidatur.

Reichstagsbrief. C. B. Die Unterordnung der militärischen Organisation unter die bürgerliche Ordnung ist einer der wichtigsten Grundzüge moderner Staatsauffassung. Und es ist nur ein Beweis für die politische Kraftlosigkeit des deutschen Bürgertums, daß diese Forderung heute noch in Deutschland erhoben werden muß. Der beliebte Hinweis auf die Stammesgewalt, den man in diesen Tagen so oft hören konnte, ist nur eine Neuerung der militärischen Arroganz, die jede Vereinnahmung des militärischen Organismus durch Volksgewalt und Parlament ablehnt. In der Donnerstagsung des Reichstags wurden auf zwei wichtigen Gebieten die Uebergriffe gekennzeichnet, die die militärische Gewalt in Deutsch-



Bär's 36 Pfg.

Tage

1725

Porzellan-Steingut

- 6 Tassen, bunt dekoriert . . . 36 Pf.
- 1 Satz Schüssel, 5tlg. 36 Pf.
- 1 Randschüssel mit zwei Griffen . . . 36 Pf.
- 1 grosser Kuchenteller mit Schritt . . . 36 Pf.
- 1 Salzmeste, bl. Zwbl. 36 Pf.
- 1 Butterdose, bl. Zwbl. 36 Pf.
- 1 Melitta-Kaffeefilter 36 Pf.
- 1 Kaffeekanne, echt Porzellan . . . 36 Pf.
- 1 Teekanne, echt Porz. Rosenmuster . . . 36 Pf.
- 1 Sauciere, bl. Zwbl. 36 Pf.
- 1 Bratenplatte, gross 36 Pf.
- 1 Nachttopf m. Spruch 36 Pf.

10 Speiseteller . . . 36 Pf.

1 Milchtopf mit 2 Ltr. Inhalt **36 Pf.**

1 Butterkühler ohne Eis 36 Pf.

Haushaltwaren

- 2 Nick.-Kaffe- u. Zuckerbüchsen 36 Pf.
- 2 Kaffe- u. Zuckerbüchsen bunt dek. . . . 36 Pf.
- 1 Cell.-Poliettenpapierhalter 36 Pf.
- 1 Spirituskocher 36 Pf.
- 12 Fliegenfänger . 36 Pf.
- 1 Gieskanne, lack. 36 Pf.
- 1 Briefkasten . . . 36 Pf.
- 1 Randschn.-Messer 36 Pf.
- 1 Reibeisen, gross. 36 Pf.
- 1 Blumengitter . . 36 Pf.
- 1 Badematte . . . 36 Pf.
- 1 Sand-Seife-Soda-Garnitur 36 Pf.

1 Markttasche mit Lederriemen **36 Pf.**

1 Paket Glühstoff . . 36 Pf.

Nickel- und Stahlwaren

- 4 Britannia-Esslöffel . . . 36 Pf.
- 1 Paar Solinger Bestecke . . 36 Pf.
- 1 P. Nick.-Bestecke 36 Pf.
- 1 Brotmesser 36 Pf.
- 1 Alum.-Kinderbech. 36 Pf.
- 1 Bouillonsieb . . . 36 Pf.
- 1 Vorleger 36 Pf.
- 1 Maj.-Leuchter . 36 Pf.
- 1 grosser Salatiere 36 Pf.
- 2 Komptieren 36 Pf.
- 1 grosser Kuchenteller mit Schritt . . . 36 Pf.
- 1 Butterdose, bl. Zwbl. 36 Pf.
- 1 Melitta-Kaffeefilter 36 Pf.
- 1 Kaffeekanne, echt Porzellan . . . 36 Pf.
- 1 Teekanne, echt Porz. Rosenmuster . . . 36 Pf.
- 1 Sauciere, bl. Zwbl. 36 Pf.
- 1 Bratenplatte, gross 36 Pf.
- 1 Nachttopf m. Spruch 36 Pf.

1 Pasten Vorratsstossen bunt lackiert 36 Pf.

- Kinderstuhl** stark, mit Rücklehne **36 Pf.**
- Feldstuhl** **36 Pf.**
- Damen-Handtasche** **36 Pf.**
- Hosenträger** **36 Pf.**
- Geschäfts-kuverts** **36 Pf.**
- Wasserträger-Figur** **36 Pf.**
- Papier-Servietten** **36 Pf.**
- Kristall-Stangen-Vase** ca. 35 cm **36 Pf.**

Glaswaren

- 1 & Liter-Einmachglas 36 Pf.
- 6 Cognacgläser 36 Pf.
- 3 Goldrand-Becher mit Kante . . . 36 Pf.
- 2 Römer a. hoh. Fuß 36 Pf.
- 1 groß. Konfekteller 36 Pf.
- 1 Wasserflasche mit Glas 36 Pf.
- 1 Butterdose, gemust. 36 Pf.
- 1 Käseglocke Weintr. 36 Pf.
- 6 Glasteller, neue Muster 36 Pf.
- 1 Sauciere, bl. Zwbl. 36 Pf.
- 1 Bratenplatte, gross 36 Pf.
- 1 Nachttopf m. Spruch 36 Pf.
- 1 Sturzflasche m. Glas 36 Pf.
- 2 Weingläser, Spezial-Kristall 36 Pf.
- 1 Sportkörglas mit Goldrand 36 Pf.
- 5 Diana-Glasteller 36 Pf.
- 1 Wasserkrug, gross 36 Pf.
- 3 Milchsitzen . . . 36 Pf.
- 1 grosse Salatiere 36 Pf.
- 1 Fischglas . . . 36 Pf.
- 1 Fischnetz } zus. 36 Pf.
- 1 Wupp-Gasanzünder 36 Pf.

1 Glas-Aquarium . . 36 Pf.

1 Adler-Konserven-Glas kompl. mit Bügel **36 Pf.**

1 Kinderkorb mit 2 Deckeln 36 Pf.

Küchen-Holzwaren

- 1 Wäschetrockner mit 7 Stäben . . 36 Pf.
- 1 gr. Ausklopter . . 36 Pf.
- 1 Aermelbügelbrett, überzogen . . . 36 Pf.
- 1 Handtuchhalter mit Porzellanschilder 36 Pf.
- 1 Messerputzbank 1 Paket Schmirgel } 36 Pf.
- 1 Gurkenhobel . . . 36 Pf.
- 1 Leinen-Wickler . 36 Pf.
- 1 Küchenbrett 1 Fleischklöpfer } 36 Pf.
- 6 Schock Wäsche-kleimmer . . . 36 Pf.
- 12 Kleiderbügel . . 36 Pf.
- 1 Eierschrank mit bunter Einlage . . . 36 Pf.
- 1 Gewürz-Etagere 36 Pf.
- 1 Gewürzschrank . 36 Pf.
- 1 Blechzugrahmen 36 Pf.
- 1 Wickkasten } 36 Pf.
- 1 Scheuerbürste 1 Auftragsbürste } 36 Pf.
- 2 Stuhlsitze . . . 36 Pf.
- 1 Bd. Frühstückbrett. 36 Pf.
- 4 rund. Schneidebitt. 36 Pf.
- 1 Butterform . . . 36 Pf.
- 1 Pat.-Kleiderbügel 36 Pf.

1 Em.-Pat.-Milchkocher **36 Pf.**

1 Riegel Haushalt-Spärseife 600 gr 36 Pf.

Seifen und Waschartikel

- 5 Lotalschwämme 36 Pf.
- 4 St. Mohrenseife . 36 Pf.
- 4 bt. gedr. Kerzen 36 Pf.
- 1 Dose Bohnenwachs 36 Pf.
- 6 Pak. Blitzblank 36 Pf.
- 1 Unter-setzer mit Nickelrand 36 Pf.
- 1 Alum.-Esslöffel . 36 Pf.
- 3 Brit.-Eierbecher 36 Pf.
- 1 Taschmesser . . 36 Pf.
- 1 feiner Brotkorb 36 Pf.
- 3 Pak. Veilch-Seifenpulver mit Geschenken 36 Pf.
- 4 St. Lilienmilchseife 36 Pf.
- 5 St. Blumenseife . 36 Pf.
- 2 Roll. Jodler-Papier 36 Pf.
- 4 Poliertücher . . 36 Pf.
- 4 Staubtücher . . 36 Pf.
- 4 St. Elfenbeinseife 36 Pf.
- 1 Bade-Mütze . . . 36 Pf.
- 1 Dtz. Damenbinden 36 Pf.
- 8 Seifentücher . . 36 Pf.
- 2 gr. D. Schuhcreme 36 Pf.

4 Karton Butterbrotpapier . . . 36 Pf.

Emaile

- 1 Milchtopf mit Ausguss 18 cm . 36 Pf.
- 1 Em.-Kaffeekanne, 13 cm 36 Pf.
- 1 Em.-Essenträger, 14 cm 36 Pf.
- 1 Em.-Schüssel, 30cm 36 Pf.
- 1 Topfdeckelhalter 36 Pf.
- 1 Durchschlag, 18cm 36 Pf.
- 1 Milchkrug 2 1/2 Ltr. 36 Pf.
- 1 Schüssel, dek. 26cm 36 Pf.
- 1 Bratpfanne □ . 36 Pf.
- 1 Essteller, tief, 22cm 36 Pf.
- 1 Waschtänder . . 36 Pf.
- 1 Schaffnerkrug 1 1/2 Ltr. 36 Pf.
- 1 Terrine m. Deckel 36 Pf.
- 1 Bratenteller, oval 36 Pf.
- 1 Konsole m. Mass 36 Pf.
- 1 Pfanne, gepr., 24cm 36 Pf.
- 1 Kehrschaufel, lackiert, 1 Grudellöffel, zus. 36 Pf.
- 1 Emaille-Nachttopf 36 Pf.

1 Wasserkessel 22 cm . 36 Pf.

1 Em.-Schmortopf 18 cm **36 Pf.**

1 Kindertragkorb mit Bänd. 36 Pf.

Bürstenwaren

- 1 Schrubber mit Stiel und 1 Scheuertuch zus. 36 Pf.
- 1 Kleiderbürste . 36 Pf.
- 1 Wischbürste, gross 36 Pf.
- 1 Hutbürste . . . 36 Pf.
- 1 Klosettbürste . 36 Pf.
- 1 Handwaschgestell 1 Handwaschbürste } 36 Pf.
- 1 Nudelroller . . 36 Pf.
- 5 Frühstückbretter 36 Pf.
- 1 Gläsertüchhalter 36 Pf.
- 1 Kleiderleiste, 40cm 36 Pf.
- 1 Scheuertuch zus. 36 Pf.
- 1 Rodhaarhandfeg. lackiert 36 Pf.
- 1 Strassenbesen . 36 Pf.
- 1 Teppichhandfeger 36 Pf.
- 1 Möbelbürste . 36 Pf.
- 1 Borsthandfeger 36 Pf.
- 1 Wischbürste 1 Scheuerbürste } 36 Pf.
- 1 Handwaschbrett 1 Auftragsbürste } 36 Pf.
- 1 Dose Schluherem } 36 Pf.
- 1 Cocosbesen . . 36 Pf.

1 gross. Stubenbesen 36 Pf.

1 Ring-Markttasche **36 Pf.**

4 Scheuertücher . . 36 Pf.

Rein Aluminium

- 1 Schmortopf . . . 36 Pf.
- 1 Reibeisen . . . 36 Pf.
- 1 Durchschlag . . 36 Pf.
- 1 Schöpföffel . . . 36 Pf.
- 1 Bratenöffel . . . 36 Pf.
- 1 Seifenschale, Muschel-form 36 Pf.
- 1 Schmalzdose . . 36 Pf.
- 1 Pompadourbügel 36 Pf.
- 1 Agatisball . . . 36 Pf.
- 1 Al.-Reibeisteeck 36 Pf.
- 1 Kasserolle m. Stiel 36 Pf.
- 1 Schaumlöffel . . 36 Pf.
- 1 Tasse mit Untertasse 36 Pf.
- 1 Eierpfanne m. Stiel 36 Pf.
- 1 Kon. Stielkasserolle 36 Pf.
- 1 eleg. Kammgarnitur 36 Pf.
- 1 gr. Rucksack . . 36 Pf.

1 Karton Waldveilchen-Seife . . . 36 Pf.

Passendorf. Deutscher Hof.
Sonntag, den 22. d. Mts.:
Nähchen-Ausschiessen,
verbunden mit Tanzkränzchen.
Es labet freundlich ein
Der Wirt.

Bischdorf.
Sonntag, den 22. Juni, von
abends 7 Uhr an:
Rauchklub-Ball.
Hierzu laben freundlich ein
Der Vorstand. G. Weber.

Gasthaus Rockendorf.
Sonntag, den 22. Juni, von
7 Uhr ab:
Tanzmusik,
wozu ergeben einladet
*907 **Heinrich Lindner.**
100 Bügel, u. per
Bandonion, Käufen
1715 Trothaerstr. 67, pt.

Harzklub-Routenkarte
der Wanderwege, Fahrstrassen,
Eisenbahn- u. Kraftwagen-Linien
nebst **Fahrplänen im Harz.**
Sommer 1913.
Preis 25 Pf.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung Halle S.
Harz 42/43.

Um zu räumen, mein großes Lager
Garnierte Damen-Hüte
Verkaufe nur diese Woche das
Stück 2, 3, 4 M.
A. Lehmann, Schmeerstr. 5, I. 2Bh.

Ständesamtliche Nachrichten.
Halle-Süd (Steinweg 2), 10. Juni.
Aufgegeben: Maurer Winter
und M. Rippold (Halle u. Eisen-
leben). Adrichth Weinspach und
Agathe Becker (Halle u. Erfurt).
Schubert Wilthe und G. Schlen-
dorf (Berlin).
Gebelchungen: Kaufmann
Münster und Elisabeth Freund
(Weiningerstr. 23) und Streiber-
str. 42). Handelsmann Weißer
und Elisabetha Eckardt (Sals-
leben 3).
Geboren: Arbeiter Neubert T.
(Börnigerstr. 20). Kaufmann
Dobmann Tochter (Weininger-
str. 16). Tapetierer im Wirtsch.
Sohn (Ratsmerber 15). Tape-
strierer Bahlinger T. (W. 17) abe-
burgerstr. 10). Arbeiter Neun-
T. (Bernhardstr. 31). Schmitz
Karl (H. 18). Arbeiter Rühl Sohn (Eg 3).
Eisenbahn-Schüler Friedrich Sohn
(Weiningerstr. 15).
Verstorben: Geldführers Kühn
aus Wendorf S. 30n. (Grün-
str. 54). Kaufmann Gehrt,
49 J. (Weiningerstr. 8). Witwe
Klara Wittig geb. Kirn, 72 J.
(Lilienstr. 18). Sparrentauger
Meberke aus Harz, 68 Jahre
(Meierstr. 4). Bergmeister Kahl,
57 J. (Burgstr. 2).

Halle-Nord (Str. Hermannstr. 8a)
Aufgegeben: Arbeiter Rimpler
und Anna Zahn geb. Balldheim
(Egelenstr. 7 u. Dopfenstr. 11).
Schlichter: Bahnhofsleiter
Dieter Peters und Maria Holz-
grefe (Streiberstr. 10 u. Burg-
str. 63).
Geboren: Fabrikarbeiter Jans
T. (Trothaerstr. 78). Former
Schreiber S. (Große Golenstr. 2).
Arbeiter Ehlert S. (Weininger-
str. 30).
Gestorben: Kantor Herrmann,
78 J. (Krollenbergerstr. 4). Witwe
Elisabetha Gerner geb. Schmidt,
75 J. (Hermannstr. 18). Schlichter
Henriette Werner geb. Anichaus
aus Suhl, 68 J.

Nachruf!
Den Mitgliedern zur Nach-
richt, das am Dienstag, den
17. Juni, unser langjähriges
Mitglied, der Hauere
Albert Giesel
infolge eines Unglücksfalles
verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand
des Deutsch. Bauarbeiter-
Verbandes,
1724
Zweigverein Halle (Saale).



Die Verbreitung des Nordviezeils und des Saalefels.

Die Papierfabrik in Kröllwitz scheint sich nicht allein durch die ungewöhnlich hohe Dividende, die sie ihren Aktionären für deren aufreihende Tätigkeit zahlt, sondern auch durch Verbreitung eines weitverbreiteten Gerüchtes aus, durch den sie das fälsche Saalefels und das Nordviezel der Stadt bis weit hinter ins Land wehret.

Besonders in den letzten heißen Tagen war dieser Geruch wieder außerordentlich stark und ekelstreichend und die Anwohner des Viezeils an der nördlichen Saale mußten es sich verlagern, in den Abendstunden ihre Fenster für den Durchzug frischer Luft zu öffnen. Dazu kommt die Verbreitung eines feinen, schmutzigen Staubes, so daß die Einwohner des Nordens um die Nachbarschaft dieses Unternehmens nachdrücklich zu beneiden sind. Die Herren Aktionäre freilich wohnen weit vom Geruch. Sie finden ihre empfindlichen Nasen nur in die Gewinn- und Verlustrechnung des Unternehmens, wenn es gilt, den fetten Profit einzubehalten, die Inanspruchnahmen der Stadt aber überlassen sie den Arbeitern und Nachbarn.

Wo aber bleiben Staat und Gemeindefürsorge? Haben die gar keine Nachsicht auf den Hand zur Abklärung dieser Mißstände? Das Thema der Verpachtung des Saalefels durch die Kröllwitzer Papierfabrik scheint für sie unbedeutend wie ein Blümchen Papiermüll zu sein. Von einem Eingreifen des Kreisarztes oder der städtischen Gesundheitspolizei ist keine Rede. Wo vier Jahre hat die Stadt einmal den Rat befehlen, und bei der Fabrik Antragsungen auf Abstellung des Uebels getan. Die Fabrik antwortete damals, es wäre eine Änderung der Fabrikationsweise geplant. Was heute ist nicht geändert. Die verpochene Abbildung vom allem Anschein nach mit Ausgaben verknüpft und deshalb scheint die gute Absicht gescheitert zu sein. Heute behauptet nun die Fabrikation, daß der elendige Geruch eine Folge der unrichtigen Dichtung der angrenzenden Leitender Röhren und demnach von ihr nicht zu vertreten sei. Das dürfte jedoch nicht den Tatsachen entsprechen, denn die Schweißarbeiten in Mauerwerk breitet bei weitem nicht einen abstoßenden starken Geruch und zudem hat die Fabrik ja vor vier Jahren selbst zugegeben, daß es bei der Fabrikationsweise liegt.

Wir sind der festen Überzeugung, daß es bei entsprechenden Vorkendungen im Betriebe wohl möglich ist, Abhilfe zu schaffen. Die Polizei, die so prompt im Verbot von Aufzügen friedlicher Arbeiter ist, in der guten Absicht, daß bei dem zu erwartenden Gedränge ja keiner an seiner Person Schaden leidet, findet ein bankbares Feld, sich weiter für die persönliche Gesundheit der Einwohner zu befähigen. Wenn damit das Paternitätsamt einiger arbeitsloser Fabrikarbeiter, selbst das des Herrn Richter Lehmann, vorübergehend angegriffen würde, so darf das kein Hindernisgrund sein. Also nur Mut, verehrlicher Magistrat, es handelt sich um die Gesundheit Laufenber!

Sozialdemokratischer Verein für Halle und den Saalkreis.

Ein Winter Abend findet, wie schon angekündigt, am Sonntag den 21. d. M., für unsere Mitglieder im Volkspark statt. Die Gesellschaft Leinwandowitsch, für diesen Abend gewonnen ist, ist den Hallenrenn von früheren Veranstaltungen rühmlichst bekannt, und verbürgt ihr Volk sowie das sorgfältig ausgewählte Programm ersten und besten Inhalts eines genussreichen Abends. Aus dem Programm sei hervorgehoben: Gegenwart und Zukunft, Burleskphantastische Dichtung mit Gesang; Der Wofillon von Loniunow. Feste mit Gesang von S. Leinwandowitsch. Da ein Tanz nicht amfänglich, so wird auch unsere langjährige Jugend auf ihre Achtung kommen. Die Genossinnen und Genossen werden erwidert, durch zahlreiches Erscheinen zum Gelingen des Abends beitragen. Willkomm zum Preise von 20 Pf. sind in den bekannten Stellen sowie im Sekretariat, Satz 42-43 III, zu haben. Der Vorstand.

Monatsbericht der Zentralbibliothek.

Im Monat Mai wurden von 1276 (1082) Büchern an 3 (3) Sonntags- und 7 (7) Verlags-Ausgaben 1628 (1396) Bücher entliehen. Es wurden also 194 Besucher und 232 Entlehnungen mehr erzielt als im Mai 1912. Ausgabefolge Nord hatte 605 Besucher und 823 Entlehnungen, Süd 649 Besucher und 763 Entlehnungen, Ammendorf 22 Besucher und 42 Entlehnungen. Auf die einzelnen Abteilungen verteilen sich die entlehenen Bücher wie folgt: Abteilung A: Partei- und Gewerkschaftsliteratur 80 (50),

B: Geschichte, Biographie 112 (67), C: Naturwissenschaften 154 (159), D: Religion, Philosophie 26 (23), E: Romane, Novellen 70 (63), F: Jugendbücher 212 (243), G: Klaffier, Gedichte 28 (27), H: Sammelwerke 219 (173), I: Technik, Gelehrte, Geschichtsbücher 20 (19).

Die Zentralbibliothek hat allen Mitgliedern der Partei und sämtlichen Gewerkschaften unentgeltlich zur Verfügung und bitten wir um recht eifrig Benutzung derselben. Beim ersten Besuch muß das Mitgliedsbuch vorgelegt werden. Ausgabefolgen sind Dienstag und Donnerstag, abends von 8-10 Uhr, Sonntag vormittags von 10-12 Uhr im Volkspark, Burgstr. 27, und Vallsäle, Verdenstraße 14. Kataloge sind in den Ausgabestellen für 2 Pfennige zu haben.

*** Volkspark.** Das zu heute abend angelegte Doppelfonzert, in dem der Decamerio Verstoß als Uebertragung auftraten sollte, mußte leider umstände halber um nächsten Dienstag verlegt werden.

*** Die Gewerkschaftsleiterer** stellten am 18. Juni ihre Monatsversammlung im Gohlhaus von den Drei Königen ab. Zunächst wurden von den Genossen Mober, Martin, Gutschke, Grüber und Schmidt Berichte über die Verhandlungen des Gewerkschafts in der Zeit vom 1. Juni bis 17. Juni 1913 vorgelesen. Aus den verschiedenen Mitteilungen des Gerichts seien nur folgende herausgehoben. Ein von einem Arbeiter begangener Diebstahl ist zwar für den Unternehmer ein Grund, den Arbeiter sofort ohne Kündigung zu entlassen, doch hat der Unternehmer bis zum Ausspruch der Entlassung den Lohn zu zahlen. — Die einmalige Uebertragung der Ruhepause durch einen Gehilfen ist für den Grund, ihn sofort ohne Kündigung zu entlassen, ein Schaden, den angeblich ein Arbeiter dem Unternehmer dadurch zugefügt hat, daß er selbständig Arbeiten verrichtete, die vielleicht der Unternehmer hätte erhalten können. Auch nicht vom Lohn abgezogen werden. — Durch fahrlässiges Einbringen einer Anwendung des Unternehmers erklärt sich der Arbeiter damit einverstanden. — Ein Lediger, der sich einmal „verheiratet“, kann deshalb noch nicht sofort ohne Kündigung entlassen werden. — Auf Heimarbeit haben Anspruch auf Auszahlung eines Arbeitsnachweises durch den Unternehmer. — Von die einzelnen Berichte der Mitglieder sind folgende auszugsweise wiedergegeben.

Hierauf sprach Arbeiterleiterer Kleis über die vom 18. bis 20. September 1913 in Leipzig stattfindende Verammlung des Verbandes deutscher Gewerbe- und Kaufmannsvereinigungen. Derselbe geht eine von der Generalkommission der freien Gewerkschaften einberufene Versammlung der Gewerkschaften voraus, da das Gewerbe- und Kaufmannsgericht in Halle dem genannten Verbands angehörend ist, wird beabsichtigt, den Magistrat zu eruchen, auf Kosten der Stadt je einen Unternehmer und Arbeiterbeihilfer zu der Verbandsversammlung zu delegieren.

*** Tagesordnung für die Sitzung der Stadtratsmehrwahlversammlung am Montag den 23. d. M., nachmittags 1 Uhr.** Öffentliche Sitzung, Sonderauftrag Jägerplatz 14. Wegen Uebertragung an der alten Leipziger Chaussee Landesentwässerung für Heberleitung III. Vorkendigung zur Aufnahme, Nachbesserung für Umbauten in der Talammstraße. Tarif für die Wasser- und Abwasserleitung in der Talammstraße. Protokollausgabe. Entschädigung für Umbauarbeiten von Rittergut Heßen. Erhöhung des Beitrags für das Handwerker-Kruppelheim Casau. Vortrag an den Deutschen Arbeiterverband. Befragung von Wählern zur Erinnerung an die Hundertjahrfeier. Interferenz der Wählenden des Schützenvereins S. G. Uebertragung von Mittel der Gas- und Wasserwerke auf das Rechnungsjahr 1913. Vernehmung der Magistratsmitglieder. Rückmeldung und Landesauszahlung in der Straße Newer. Nachbesserung für die Straßenbahn, das Elektrizitätswerk, die Wasserleitung. Änderung der Vorschriften für das Kuratorium der höheren Stadtschule. Vermittlung eines Vergleichen. Vertilgung des Viehdiebstahls. Petition um Entschädigung für Dienstleistungen. Petition um Stundung von Strafgeldauszahlungen. Petition um Gleichstellung in Gaspreisen. Magistratsbeihilfer betz. die Schaufelkonfessionäre und Petition dazu. Wahl eines Mitgliedes für den Gewerkschaftsausschuß. Wahl für die Gewerkschaften. Wahl für die Gewerkschaften. Wahl für die Gewerkschaften. Wahl für die Gewerkschaften.

*** Zum Blumenfiora.** Nachdem die Anmeldungen mit der Zahl 58 abgeschlossen sind, bietet ein Blick in das Programm, das dieses Mal nicht nur eine trodene Aufzählung der Blumenarten und Namen enthält, sondern, sowie die Angaben gemacht sind, auch den der Auszubildung zugrunde liegenden Gedanken angibt, interessante Einzelheiten. So nennt ein Teilnehmer,

der im vorigen Jahre bereits einer der ersten Preisträger war, sein Beet Lore am Tore. Rosenlaube, Föhnenagern, Blümenfreude sind mehrfach vertreten. Einiges Glanz haben in Rosen, dazu mit zwei Föhnen, so lauten drei Benennungen, die der Phantasie den weitesten Spielraum geben. Nachtrag des Königs Hiron von Svatuz wird eine Ausnahmefälle benannt. Alle Beet und neue Beet alle nebeneinander. Und über dem bunten Bild ist vornehmlich gegen 2 Uhr das Beet besprochen worden.

*** Der fälschliche Fleischerhandl** ist aufgehoben. Untere preiszweilige Stellungnahme dazu haben wir vor einigen Wochen bereits hierhergeleitet, als die Teuerungsexposition den Einstellungsbefehl sah. Aber den Schlächtermeistern ist inwiefern nach einer Konturgen geblieben, daß eine Anzahl beim Fleischerhandl für die Stadt tätig gewesener Schlächter die Verhältnisse weiterhelfen wollen.

*** Vom Vieh- und Fahrmarkt.** Zu dem geirigen Viehmarkt waren 290 Pferde, 346 Guterdeiwine und 307 Rinder angebracht. Obgleich zahlreiche Käufer für Pferde zugegen waren, blieb der Handel mit solchen flau. Schweine fanden dagegen ihre Abnehmer.

Für Kuhmarktspreise fragten unter anderem 12 Karrenfüße und drei Schafteile. Außerdem ist eine größere Schaubude angelegt. Von Kaufern war der Krampfmarkt, ungenutzt des zeitweise regnerischen Wetters, durchweg gut besucht.

Auf dem Viehmarkt wurde ein vierjähriges Kind in Begleitung seiner Mutter durch ein Vieh eines Mannes am Knie leicht verletzt. Eine Schuld trifft hierbei niemand. — Ein Arbeiter wurde von Krämpfen befallen. Er erholte sich jedoch bald wieder. — 11 verlaufene Kinder wurden in Schaubude genommen und später ihren Eltern übergeben.

Ein auswärtiger Bauermarkt kam im Portemonnaie mit einem kleinen Geldbeutel, die zum Versteigern bestimmt war, abhandeln. Ueber den Verbleib ließ sich feststellen, daß ein Verkaufsbuch wurde in der vorausgegangenen Nacht 2 Kopplaten mit Seilen entwendet.

Ein Arbeiter schlug einen Buchhalter nach vorausgegangener Wortwechsel ohne wesentliche Veranlassung in flammendes Haar des Letzteren wurde festgehalten. — Außerdem wurde, aus verächtlicher Veranlassung, vorübergehend aber wegen Verhaftung junger Mädchen die Namen von 13 jungen Weibern, darunter von mehreren Schülern hiesiger höherer Lehranstalten festgehalten.

*** Klein überfallen.** An der Steinstraße überfuhr gestern ein einpänniges Wollfuhrwerk ein etwa fünf Jahre altes Mädchen. Das Kind wurde von der bedauerterweise entsetzten Mutter, die das Unglück mit ansehen mußte, wie tot davongetragen.

*** Von der Straße.** Eine Röhren- und Verbrenner Straße wurde gestern Nachmittag von einem Kraftwagen eine Gaslaterne umgeworfen. Das Fahrzeug wurde dabei zerstört. Die Gaslaterne wurde durch einen Arbeiter, der sich in der Nähe befand, in Sicherheit gebracht. — Ein Arbeiter wurde in der Gaslaterne umgeworfen. — Gestern nachmittags wurde in der Gaslaterne eine Arbeiterin in flammendes Haar des Letzteren wurde festgehalten. — Außerdem wurde, aus verächtlicher Veranlassung, vorübergehend aber wegen Verhaftung junger Mädchen die Namen von 13 jungen Weibern, darunter von mehreren Schülern hiesiger höherer Lehranstalten festgehalten.

*** Stiefeln.** Gewerkschaftsmitglieder. Am Sonntag den 22. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Gohlhaus zur Szene, ist Verammlung der Mitglieder aller im Orte vorhandenen Gewerkschaften. Das Erscheinen aller ist erforderlich.

*** Treiben.** Der Arbeiterrat zur Kenntnis, daß heute abend 8 1/2 Uhr eine Gemeinderatsitzung stattfindet. Da eine wichtige Tagesordnung zu erledigen ist, wird die Einwohnerlichkeit erucht, sich zahlreich zu beteiligen.

Drei Jahre langes, furchtbares Glend!

Ein Kraud, welcher mir verdrickete, daß er von Stomozogen von sehr schmerzhaften Verdauungsstörungen befreit wurde, verspricht mir, dieses Mittel auch zu verwenden. Drei Jahre lang hat er an chronischer Verdauungsstörung. Alle Mittel, die ich gegen mein Leiden anwendete, verdrickten mir nur unbedeutende Erleichterung, jedoch keine Heilung. Wie so ganz anders war die Wirkung von Stomozogen! Die Mähnungen hören sofort auf und meine Verdauung ist jetzt so gut, wie ich sie mir nicht besser denken kann. Die Mähnungen sind erst ein wahrer Genuß für mich und keine Last mehr, wie früher.

Auszu aus einem Bericht aus Dresden vom 10. Mai 1913: „Stomozogen-Tabletten sind auf Grund der neuesten Forschungen über Verdauungsstörungen aufgefunden. Woher aus allen Gegenden berichten, daß die Krankheit nach Stomozogen von Tag zu Tag unheimlich Stomozogen ist das Wohl-Verhalten für Verdauungsstörungen und Verdauung, sowie deren Verdrickungen, wie Kopfweh, Nervenweh, Stühle im Magen, Herz-Klopfen u. dgl.“

„Schmalzona“
1 Pfund nur 60 Pf. 5% Rabatt
Die Pfannkuchen werden höchst mürbe und goldgelb.
la. Schinken-Wurst 1 3/4 Pf. 5% Rabatt
la. Tafel-Honig-Ersatz 1 nur 33 Pf. 5% Rabatt

Back-Obst billiger!
la. Aprikosen, allerbeste Qual., 1 Pf. 64 Pf., 5% Rab.
la. Bismilki, allerbeste Qual., 1 Pf. 39 Pf., 5% Rab.
la. Pflaumen, allerbeste Qual., 1 Pf. 33 Pf., 5% Rab.
Allerfeinsten Limburger 1 Pf. 48 Pf., 5% Rab.
Allerfeinsten Tilster 1 Pf. 90 Pf., 5% Rab.

Blüten-Butter 65 Pf. 5% Rabatt
Frühstücks-Käsechen 10 Pf. 5% Rabatt
A. Knäusel, Halle-Amenddorf
- 9 Gütchen -

Ernst Renner
14 Marktplatz 14.
500 Herren-Jackett-Anzüge
Serie I Jackett-Anzug gut tragbar, in vielen Modellen, 10 2/3 27kl.
Serie II Jackett-Anzug in braunen, grünen, Modellen, 13 50 27kl.
Serie III Jackett-Anzug in allen gemischten Modellen, 15 75 27kl.
Serie IV Jackett-Anzug in unüber-tragbarer, Mutter-Ausstatt, 18 37kl.

Städtischer Fleisch-Verkauf
Tholuckstrasse 8, 1735
geht auf eigene Rechnung in bisheriger Weise weiter.
Um gütige Unterstüzung bittet höflich Alfred Hüsselbarth.
Sangerhausen.
Tisch Matratzenfleisch 70 Pf.
Matratzenfleisch ohne Knochen 70 Pf.
Schweinefleisch u. Rindfleisch sowie alle Sorten feine Würst.
Fr. Dienemann, Regeneisgasse 14/16.
Wer prima Wurstwaren essen will, bemühe sich nach Schloßweg 7 zu Nr. 123.
Seben Sonnabend: 6 Gulderteil.
Volksblatt.

Arbeitsmarkt
Riestedt.
Ver 1. Juli suchen wir einen zuverlässigen Zeitungs-Boten.
Meldungen sind an den Genossen Heberland, Sangerhausen, ob. an unsere Expedition zu richten.
Verling Volksblatt, Halle (Saale), Satz 42-43.
Programmbertäufel
zum Blumenfiora geeicht.
Behaltenen wollen sich mit 6 Mark Sonnabend abend 6 Uhr melden. 910
Verkehrsverein E. B. Bräuerstr. 4.
Klappstühle
von 50 Pf. an.
C. F. Ritter, strasse 90.
H. Wehrmann, Wörmthstraße 165, 1751
Kanarienvogelchen
Kaufe jeden Fohlerjung und alte 999
450 Pf., Sonnabend, 21. u. Sonntag, 22. Juni, E. Kummer, Brunswarte 11.
Ernst Haackel
Vollausgabe, Preis 1 M.
empfehl.
Vollausgaben Halle a. M.
Ein kleiner Hund m. weißer Brust angeboren. Gegen Kollen unter B. 444 postlagernd, Bismarckstr. 2, 908

Ich hab's!

Das
einzige Spezial-Ringen-Geschäft
Gr. Ulrichstr. 59

1 Treppe, kein Laden, neb. Warenhaus
Nussbaum, im Hause d. Herrn
Blau, bietet Ihnen die günstigste Gelegenheit,

**feine getragene
Monats-Garderoben**

von feinsten Herrschaften und ersten Schneidern stammend,
nachdem dieselben aufs Beste hergestellt sind,

zu enorm billigen Preisen

zu erhalten.

Abteilung: Getragene Garderobe:

Maß-Anzüge, gereinigt	8 10 12 Mk.
Maß-Anzüge, feine Stoffe	14 16 18 Mk. und höher
Monats-Anzüge, wie neu	20 24 27 „ „ „
Promenaden-Loockanzüge	10 15 20 „ „ „
Gehrock-Anzüge, feine Tuchstoffe	12 16 18 „ „ „
Frühjahrs-Paletots, teils auf Seide	6 8 10 „ „ „
Frühjahrs-Pluster, elegant	12 14 16 „ „ „
Einzeln. Hosen, Westen, Jacketts sportbillig.	
Fracks und Gesellschafts-Anzüge teilweise.	

Yeu! Herren, denen ihre Garderobe zu eng oder zu weit geworden ist, wird solche gegen elegant sitzende neue oder getragene umgetauscht. Speziell grosses Lager in weiten Sachen für Korporanten.

In neuen Garderoben für Herren und Junglinge unterhalten wir ebenfalls enormes Lager, welche wir durch ständigen Ankauf grosser Partien und Ersparnis **fabelhaft billigen Preisen** ab der hohen Ladenniete zu geben.

Gutschein! Dieses Inserat des „Volksblatts“ wird beim Einkauf von **20 Mark** an ausschnsweise mit **1.00 Mark** in Zahlung genommen. 1756



M. Schneider

Sovweit Vorrat

Verkauf im Parterre

Vorzugs - Angebot

- | | | |
|---------------|--|--------|
| Blusen | aus Leinen, mit Bordüre | 45 Pf. |
| Blusen | aus weiß Batist, mit gesticktem Borderteil | 65 Pf. |
| Blusen | aus farbigen Walchstoffen | 95 Pf. |
| Blusen | aus weiß Batist, mit reichen Einfähen | 1.25 |
| Blusen | aus Besbit, in Form | 1.40 |
| Blusen | aus Spitzenstoff, weiß und crème | 1.50 |
| Blusen | aus Stiderteiloff, mit Säumchen | 1.95 |
| Blusen | aus Musselin mit Spachtel-Rafie | 2. — |
| Blusen | aus Walch-Boile mit feidener Kravatte | 2.25 |
| Blusen | aus Walch-Boile mit bunter Stiderei | 2.25 |
| Blusen | aus Seide, weiß und farbig | 3.50 |
| Blusen | für Mädchen von 6-12 Jahren | 1. — |

— 5% Rabatt in Marken auf alle Waren. —

1740

**Schönere Herren-
Anzüge**

1788

finden Sie nirgends. Zum Verkauf kommen nur erstklassige Fabrikate, feuch im Schnitt, in braunen, grünen, blauen und grauen modernen Farbentönen, in reichhaltiger Auswahl.

12 ⁰⁰	16 ⁰⁰	21 ⁰⁰	24 ⁰⁰
------------------	------------------	------------------	------------------

Als Ersatz für Massanfertigung.

28 ⁰⁰	32 ⁰⁰	36 ⁰⁰	42 ⁰⁰
------------------	------------------	------------------	------------------

Gute Anzüge für junge Herren

Größtadtgeschmack, mod., 2reih. Formen,

für Jünglingsgrößen M. 7.50—18.00 für Burschengrößen M. 10.50—32.00

Neuheit der Sommer-Saison:
Grau marengo Jackett u. Weste, a. ala Cutaway, v. 19.50, 24.00, 28.50 M.
dazu gestreifte Hosen, mit u. ohne Umschlag . . . 6.50, 8.50, 12.50 M.

Bozener Mäntel. Wetter-Pelerinen. Gummi-Mäntel.



Leichte Sommer-Kleidung:

Wasch-Joppen, Lüster-Jacketts, Loden-Joppen, Bast-Jacketts und -Anzüge, Tennis-Hosen, Wasch-Westen, Westen-Gürtel, Sport-Kragen.

Als Mitglied des Rab.-Sp.-V.: 5 Proz. in Marken.

Julius Hammerschlag

36 Gr. Ulrichstrasse 36, nahe der Alten Promenade.

Osendorf.

Sonntag, den 22. Juni, im Lokale des Herrn Rißing:

Bränzchen

des Bandonionklubs „Garonia“, Osendorf u. Umgeg.

— Anfang 7 Uhr. —

Stets: laibel freundlich ein Der Vorstand.

Ein stets gern gesehenes Geschenkwerk

von wirklichem Wert bildet das rühmlichst bekannte und ausserordentlich viel gekaufte Buch des Hamburg. „Tierkönigs“

Carl Hagenbeck,

„Von Tieren und Menschen“

Erlebnisse und Erfahrungen.

Das beinahe in 100 000 Exempl. erschienene und mit über 100 Bildern geschmückte Buch ist in einer wohlfeilen Ausgabe für **Mk. 6.—**, in einer gediegenen Ausstattung in elegantem Leinwand, jetzt jedem Bücherfreunde erreichbar. — Doch ist denjenigen, die sich das Buch in einzelnen Lieferungen zu beschaffen vorziehen, durch die Lieferungsabgabe die Möglichkeit geboten, für **wöchentlich 25 Pf.** in den Besitz des wertvollen Buches zu kommen, indem sie jede Woche ein Heft für 25 Pf. erwerben. — Bestellungen für das vollständige sowie für das in Heften erscheinende Werk nehmen entgegen unsere Austräger und Filialen, sowie die

Volksbuchhandlung Halle a. S.

Harz 42/43.



alle fowie alle jungen, u. alte Weibchen zum Export werden **Sonnabend u. Sonntag** a. höchst. Breit. **Carl Hagenbeck** 2. Hofstr. 20, II. (1728)

Vorschreftmissege **Kocher** für Wandervogel. **C. F. Ritter**, Leipzigerstr. 90.

Steinweg 32. **Neueröffnet!** **Seifenhaus „Stephania“**, Steinweg 32. Spezialgeschäft für Haus- u. Waschseifen der Firma Stephan & Co., Halle. Bekannt erstklassige Fabrikate. Um gütige Unterstützung bittet 1726 Hochachtungsvoll **R. Zinserling.**

Ca. 1000 Meter
Wachstuch-Reste,
nur prima Qualität, sind eingetroffen.
Reife in allen Farben und Mustern in großer Menge vorrätig.
ca. **30** Pf. an.
Hugo Nehab
Nachl.,
Jetzt:
Grosse **3** Ulrichstrasse **3**
„Neues Theater.“
Auf Firma und Hausnummer bitte genau zu achten.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. 1888 **5% Rabatt.**

Konsum-Verein Weinböhla, e. G. m. b. H.
Verkaufsstelle Elsterwerda
*861 empfiehlt seinen Mitgliedern:
Linsen a Pfund 12, 16, 20, 24, 32 Pf.
Erbsen, grün a Pfund 16, 20, 24 Pf.
Erbsen, halbe gelbe a Pfund 18, 20, 24 Pf.
Bohnen a Pfund 20, 24 Pf.
Reis a Pfund 16, 20, 24, 28, 32 Pf.
Graupen, fein a Pfund 18, 20, 22 Pf.
Für Säuger-, Turner-, Radfahrer-, Bergleute- und Feuerwehr-Feste empfehle:
Garten- und Ganal-Decorationen
in riesen-Auswahl zu bekannt billigsten Preisen.
Albin Hentze, Schmeer-24. 1741
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Makulatur
zu haben in der **Gemeinschafts-Buchdruckerei.**

SANELLA
Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine.
Pfd. 90 Pf.
SANELLA
Pfd. 90 Pf.
Nebenverdienst durch Verkauf **Alemannia-Fahrräder**
Verlangen Sie Illustr. Katalog Nr. 13 über Fahrräder und Zubehörteile gratis und franko, ohne Sie kaufen. — Pneumatikmäntel Mk. 2.40, 3.20, 3.50, 4.70, 5.50, 6.50. — Schlüsself. Mk. 2.—, 2.50, *166 2.70, 3.30, 3.40, 4.10. — Acetylenlaternen Mk. 1.50, 2.50, 3.70, 4.30.
J. Fries Beseler Nfl., Fahrradwerke, Flensburg.
Halle, den 11. Juni 1913.
Die Polizeiverordnung.



2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 143

Halle (Saale), Sonnabend den 21. Juni 1913

24. Jahrg.

Der 10. Genossenschaftstag.

Dresden, den 18. Juni.

Dritter Verhandlungstag.

Der Vorsitzende Barth-Wüchden geleitet den 10. Jahrgang des Genossenschaftstages in Dresden, das heute beendet wird. Er wünscht, daß auch anderwärts die Sohle der Entwidlung erreicht wird, die der tierische Verein erlangt hat. Er überreicht ein schönes Geschenk des Zentralverbandes, für das Fräulein Dresden den Dank des Vereins ausdrückt.

Darauf spricht Barth-Wüchden über: **Voraussetzung und Technik des Betriebes umfangreicher Schlächtereien und Molkereien.** Er berichtet über die Erfahrungen, die mit solchen Betrieben im Allgemeinen in Ostpreußen gemacht wurden. In Ostpreußen ist die ganze Bevölkerung dem Molkereiwesen an sich, der gewerblichen Wirtschaft, der alle die Wirtschaften dort bedürftig sind, die er nicht selbst produziert oder verkauft. Der Umsatz beträgt 200 Tausend auf den Kopf der Bevölkerung. (Braun) In der Schlächtereier- und Molkerei ist der Umsatz je 7 Millionen Tausend. Nach einem verminderten Verlust im Jahre 1871 wurde 1900 die Schlächtereier- und Molkerei der ersten Verluste wurden vermieden. Der Großbetrieb mit allen modernen Einrichtungen war die Grundlage. Er ermöglichte es, mehr als ein Drittel des ganzen Viehbestandes zu bedenken, das vollständige Kapital zu amortisieren und 8 Prozent Dividende zu verteilen. Heute hatte das Unternehmen im ersten Jahre ein Defizit. Den Wohnungen, das Geschäft zu handhaben, wurde nicht gefolgt, sondern an Stelle des „Nachwuchses“ ein wichtiger Kaufmann und übergenauer Genossenschaftler an die Spitze gestellt. (Schröder) Der Molkereibetrieb im letzten Jahre nach Abschreibungen aller Maschinen betrug 204 000 Tausend, Beschäftigt sind über 200 Arbeiter, die die günstigsten Arbeitsbedingungen haben, etwa um 20 Prozent besser als die Privatbetriebe. In 27 Verkaufsstellen werden zum Fleisch- und Wurstwaren verkauft. Die Schlächtereier liefern an eine große Zahl kleinerer Genossenschaften. Der Molkereibetrieb unterliegt mittlerer Konkurrenz, die den Fleischverkauf einschränken wollen, durch die Einrichtung der Verkaufsstellen, Stellung der rechten Kräfte. Der Verein liefert das Fleisch, wenn auch die Abnehmer nicht an ihn gebunden sind. Selbst wenn es einmal einen Verlust machen, von anderer Seite zu beziehen, so kommen sie doch immer wieder, wie der vorherige Sohn, um Vater zurück. (Schröder) Das Fleisch wird den Molkereibetrieben zum Selbstkostenpreis geliefert. Voraussetzung für die Errichtung einer Schlächtereier- und Molkerei, daß der Wunsch danach aus den Kreisen der Mitglieder selbst kommt. Nur große Vereine dürfen sich an ein solches Unternehmen wagen. Es muß mit einem Kapital von 200 000 Mark etwa zum mindesten versehen werden. Wie ein Schlächtereierbetrieb ist auch im Verkaufslauf der Kaufmann wichtiger, als der Kaufmann. In der Schweiz wird das meiste Vieh vom Auslande eingeführt. Da die umliegenden Länder immer weniger Schlachtwiege liefern können, werden jetzt die meisten Kälber lebend aus Argentinien eingeführt. Auch Genossenschaftlich wird in immer härteren Maße genossen. Es hat sich gezeigt, daß es — abgesehen von einigen Zellen — dem frischen Fleisch durchaus ebenbürtig ist. In Verein allein werden durch das Gefrierfleisch 300 000 Tausend jährlich exportiert. (Schröder, hört)

In der Schlächtereier herrscht das Prinzip, daß in ihr kein Raum unterwertet verloren geht. Eine Abkühlung ist nötig, mit der die Eisproduktion verbunden sein muß. Die Anlage hat Dampfheizung, weil dadurch Dampf und heißes Wasser für die übrigen Produktionsstadien geliefert werden kann. Im Betrieb muß möglichst die Waldenerkraft statt der Molkereikraft verwendet werden. Das Fleisch darf nur so wenig als möglich mit den Händen in Verbindung kommen. Der Verein hat eine eigene Brunnenanlage mit Hochrohrbohrer für heißes und kaltes Wasser. Das Fleisch wird in den einzelnen Abteilungen immer durch Eiswasser vermittelt. Die genaue Kontrolle ist nötig, um nichts ungenutzt verloren gehen zu lassen. Eine Fleischerei ist anzuschließen, in der auch aus den Abfällen, dem Meinschwammabfall usw. Anfertigung für die Seifenfabrikation hergestellt wird. Eine genaue Kalkulation über einzelnen Produkte ist nötig. In den Verkaufsstellen wird monatlich Inventur gemacht.

Die allgemeinen Voraussetzungen für Schlächtereien gelten auch für die Molkereien. Die Schwierigkeiten liegen vor allem im Einkauf der Milch. In der Schweiz sind die Produzenten, die den Milchverkauf zu vertrieben. Das hat dazu geführt, daß jetzt Genossenschaften versuchen, alle Milchfahler, die Hersteller von kondensierter Milch, die Privatbäcker sogar, die Molkereibetriebe zu einer Genossenschaft zusammenzuschließen. Dadurch soll den Preisrisikobereiten ein Damm entgegengestellt werden. Die Milch wird vom Produzenten abgekauft, je nach dem Bedarf des einzelnen Vereins. Der Ueberfluß an Milch wird vom Verein verarbeitet. So wurden 1912 allein 220 000 Kilogramm Emmentaler Käse hergestellt und im Verein abgesetzt. Eine Schweinemasthaltung, die mit der Molkerei verbunden wurde, hat kein besonders günstiges Resultat, wenn auch Defizit gezeigt. Der größte Teil der

Milch wird zu drei Vierteln im Ladengeschäft verkauft, das noch wirtschaftlich Vorteile hat. Der Meckner gibt dann noch einige Erfahrungen über die technische Einrichtung der Molkereien. Schlechte Erfahrungen sollen nicht vor neuen Betrieben zurückzuführen. Im Verleihen der Genossenschaft gibt es das Wort „unmöglich“ nicht! (Verhoffer, Meißel)

Von J. Meißel. Was der Meckner von Basel geschilbert hat, ist auch unter deutschen Verhältnissen möglich. Auch in Köln ist der Schlächtereier eingeführt worden. Fleisch ist zunächst mit Verlust gearbeitet worden, gegen den aber durch genügende Molkereien geholfen wurde. Schlechte Erfahrungen wurden auch mit der Leitung durch „Nachwuchser“ gemacht.

Schmidt-Eberfeld: Auch wir haben noch nicht die guten Erfolge erzielt, wie Basel. Das liegt wohl daran, daß in Basel die Wirtschaft überhaupt günstiger ist, weil die Genossenschaft dort den Verkauf von Lebensmitteln beherrscht. Wenn es auch kein „unmöglich“ gibt, so haben wir doch im Verleihen das Wort „Verleihen“. Auch auf diesem Gebiete müssen die Genossenschaften die Schwierigkeiten zu überwinden helfen. Es dürfen nicht Lohnforderungen gestellt werden, die uns ungeheuer über die Verhältnisse im Privatbetrieb hinausgehen. (Zustimmung)

Heger & Hamburg: Im Haushalt des norddeutschen Arbeiters machen die Ausgaben für Brot und Fleisch 50 Prozent des Haushaltsausgaben aus. Da muß für den genossenschaftlichen Fleischverkauf gefolgt werden. Die „Produktion“ hat es in kurzer Zeit zur Schließung von 30 000 Schweinen im Jahre gebracht. Die Molkerei-Verhältnisse entsprechen nicht ganz den norddeutschen. Wenn auch größte Vorsicht nötig ist, so ist doch ein stärker Optimismus nicht angebracht. Es ist nötig, Vereinigungen von Genossenschaften zu gemeinsamen Vieh- und Fleischbezugs zu schaffen. Dieses Bedürfnis zeigte sich namentlich beim Kauf dänischer Viehs. Die „Produktion“ fertigt ungefähr 200 Spezialfleischartikel an. In Hamburg hat man auch mit verschiedener Konkurrenz zu rechnen: gute Qualität und angemessener Preis auf der einen, mindere Qualität und niedriger Preis auf der anderen. Da hat sich die Genossenschaft zu entscheiden, ob sie auf Qualität halten will oder nicht. Eine Schweinemasthaltung ist auch den kleinen Vereinen möglich, wenn der Einkauf und das Verkauf von den großen Vereinen vermittelt läßt. Bei den Molkereien zeigt sich, daß oft der Großbetrieb, der sich die hygienischen Erfahrungen zunutze macht, gegen den kleinsten Kleinbetrieb nicht konkurrenzfähig ist.

Preis- und Preispolitik: Die Erfahrungen, die mit der Preispolitik gemacht wurden. Der Verein hat damals nach dem Prinzip gehandelt, lieber Verluste zu erleiden, als in der früheren Zeit der Teuerung der allgemeinen Preissteigerung zu folgen. Die Arbeitszeit in der Molkerei beträgt acht Stunden einseiner halbtägigen Pause.

Wendel & Hamburg: Gerade die vorliegende Frage zeigt, wie nötig eine Verständigung mit der landwirtschaftlichen Produktion ist. Namentlich in Preisrisikobereit gefährlicher als in der Nahrungsmittelbranche und besonders in der Molkereibranche, weil das schließlich doch die Nahrungsmittelherstellung fördert. In verschiedenen Produktionsgebieten ist ein Ueberfluß nicht zu erzielen und die Mitglieder müssen sich daran gewöhnen, daß sich die keine Dividenden erarbeiten lassen, wenn gute, einwandfreie Ware geliefert wird.

Käse & Gien: Wir haben an der holländischen Grenze eine Schweinemasthaltung, aus der im letzten Jahre 500 Schweine gezogen wurden. Mit den Molkereigenossenschaften sind Verträge abgeschlossen, um der Preisrisikobereit der Produzenten zu begünstigen.

Denfel (Verband der Fleischer): Auch ich stimme zu, daß die landwirtschaftliche Meinung nötig ist. Was es möglich ist, soll für eine tüchtige technische Leitung zur Seite gestellt werden, was notwendig ist, weil in unserem Gewerbe tüchtige Kräfte selbständig werden können. Es ist uns gelungen, 500 Tausend mit Privatrat abzuschließen. Das muß auch in genossenschaftlichen Betrieben möglich sein, ist aber nur in 11 Betrieben der Fall. Die Angriffe vom Eberfeld, welche ich zurück, weil dort ein Tarifvertrag noch nicht möglich war, wo man nicht einmal Organisierte einstellte. (Schröder, hört) Da die Kollegen erst organisiert werden müssen, brauchte man sich nicht darüber zu wundern, daß sie noch nicht genossenschaftlich gezogen waren. Auch wir haben das Interesse, die Genossenschaften zu helfen und eine Einigung zu erzielen, die beiden Seiten recht wird. (Schröder)

Kraus & Steinbock & Hamburg: Bei uns mußte die Schlächtereier eingerichtet werden, weil die Frauen es verlangten, die nicht zu den bestlöhnten Meistern gehen wollten. Nicht wegen Mangels, sondern wegen zu harten Konjunkturs machten wir keinen Ueberfluß. Wir haben es wagen können die Behörden in ihrer Teuerungspolitik zu unterstützen, die an uns heranzutreten. Das war ein gewaltiger moralischer Erfolg. (Schröder, Zustimmung) Fleischlich kann dann die Stadtverwaltung der Hebe nach und schaltete die „Produktion“ aus. Wir haben selbst die Sache in die Hand genommen und heißes Fleisch zu billigen Preisen geliefert. Wir haben geleistet, was die Fleischer und die Behörden nicht vermochten. (Schröder)

Schmidt-Eberfeld stellt fest, daß zwischen dem Konsum-

vereine in Eberfeld und dem Fleischerverband keine Differenzen bestehen.

Der Bericht der Fortbildungskommission erörtert die Molkerei- und Fleischwirtschaft. Er erörtert besonders die Finanzierung der Molkereieinrichtungen und schlägt eine Resolution vor, in der pro Mitglied 5 Mark jährlich für die Zwecke mitgeteilt gezahlt werden sollen. Der Resolution wird zugestimmt.

Ueber die Unterrichtsangelegenheiten des Zentralverbandes berichtet Lorenz & Hamburg.

Beim Bericht über die Tätigkeit des Tarifamtes schlägt Dr. Müller & Hamburg vor, in die Bestimmungen folgenden Punkt aufzunehmen: „Die Erfahrungen, die aus Tarifverträgen zwischen genossenschaftlichen Organisationen des Zentralverbandes, deutscher Konsumvereine und anderen Genossenschaften als des Deutschen Transportarbeiter-Verband und dem Zentralverband der Arbeiter, Monteur und Berufsangehörigen Deutschlands entfallen, unterliegen den Entscheidungen des Tarifamtes, wenn in diesen Tarifverträgen eine diesbezügliche Bestimmung enthalten ist und die Kontrahenten vorbehaltlos erklären, daß sie sich den Entscheidungen des Tarifamtes fügen. Soll in Fällen solcher Art vom Tarifamt entschieden werden, so wird die Zahl der Tarifamtsmitglieder um einen genossenschaftlichen und einen gewerkschaftlichen Weisenden erhöht, und zwar in der Weise, daß die Genossenschaft, die an der Forderung beteiligt ist, einen Weisenden für diesen Fall bestimmt, während von der gewerkschaftlichen Seite einer der selbstvertretenden Mitglieder des Tarifamtes zu der betreffenden Entscheidung hinzuzuzuziehen wird.“

Der Meckner macht dann noch eine Reihe Vorschläge über die Zusammenfassung der Kommissionen usw. bei der kommenden Tarifverträge. Er betont, daß die Genossenschaften von sozialem Pflichtengefühl durchdrungen sind und hofft, daß die Genossenschaften die richtige Einsicht in die tatsächlichen Verhältnisse zeigen werden. Dann wurde ein gutes Resultat für beide Teile zustande kommen. (Schröder)

Was eine Debatte, die sich mit weniger wichtigen Einzelfällen befaßte, wird den Berichtigen zugestimmt. Als Vizepräsident zum Tarifamt werden v. Elm, Lorenz, Heger und Dr. Müller, als Stellvertreter Ermer und Eberling gewählt.

Die Verbandsrechnung wird genehmigt. Die Anwendungen an die Revisionen werden verteilt und der Vorstand entläßt. In den Vorstand wird Viehman an wiedereingewählt, an Stelle der Vorberathen wird Barthelemy gewählt. In den Vorstand werden v. Elm, Dr. Stauchinger und Poppa wiedergewählt. Genehmigt wird darauf der Vorschlag für das Rechnungsjahr 1914.

Nach einem kurzen Schlußwort des Vorsitzenden Barth wird der Genossenschaftstag geschlossen.

Verbandsstag der Metallarbeiter.

Breslau, 18. Juni 1913.

Dritter Verhandlungstag.

Die Verhandlungen eröffnen sich wieder die getrennt abgetrennten Diskussion zum allgemeinen Geschäftsbericht. Es liegen von gestern her noch 21 Wortmeldungen vor.

Im Mittelpunkt der Debatte stehen neben anderen Fragen im Besonderen die der ungeteilten Arbeitszeit und die des Samstag-Nachmittagsruhe. Die letztere hat unter den Mecknern viele Freunde, aber auch die ungeteilte Arbeitszeit wird immer wieder als Gewinn für die Arbeiter gekennzeichnet, trotz der Einwendungen, die man gegen sie machen kann. Die Diskussion wird dann durch einen Schlußantrag abgebrochen, der die Teilnehmer zu einem Schlußwort für die Beschlüsse der Sitzung des Vorstandes zu den Unterrichtsangelegenheiten ohne völlige Berücksichtigung der Gründe erfolgt sei, die dazu angeführt waren. Am zu den Grenzen zurückzuführen. In den Großbetrieben, wo wir die ausfallende Arbeit hindern, müssen wir auch in den kleineren Betrieben entscheidend brechen. Der Vorstand will mit den anderen Verbänden über diese Frage auf der Grundlage verhandeln, daß in den Betrieben, die nach ihrer ganzen Art zu einem bestimmten Beruf gehören, dann die Organisation die Forderung für diesen Beruf zu übernehmen hat, zu der dieser Beruf gehört. Die Nebenverdienste eines solchen Betriebes sollen so lange zu den Gehältern der Gewerkschaftsorganisation gehören, als sie nicht ganz in sich geschlossene Betriebsabteilungen darstellen.

Nach dem Antrag des Verbandsauschusses wird dem Verbandsleiter Werner Entlassung erteilt.

Die Einzelberatung der zum Geschäftsbericht vorliegenden Anträge beginnt. Eberling & Meißel beantragt, die Beschlüsse des Vorstandes als Material zu überreichen. Es wird dementsprechend beschlossen. Eine Reihe der Anträge wird von Vertretern der sie beantragenden Orte noch ausführlich begründet. Besonders erfolgt dies bei den Anträgen, die statistische Feststellungen in der Elektrobauindustrie verlangen und denen, die Preissteigerungen rufen. Cohen & Berlin

Stiller-Stiefel für die Reise

Leinenschuhe • Tennisschuhe • Sandalen • Braune Schuhe

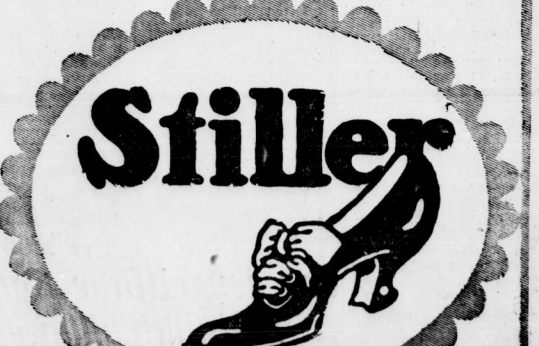
Stiller-Berg-Stiefel

Neue erprobte Modelle

Leipziger Straße 93

im Neubau der Konditorei Zorn

Zentrale: Berlin • Zweig-Niederlassungen: Magdeburg • Halle • Cassel • Posen • Danzig • Königsberg



bricht gegen die allseitigen Berufsvorschläge. Mit Ausnahme der Leipziger Anträge, die Durchführung einer Schlichtung verlangen, auch wünschenswert, das in den Verhandlungsreglementen Heberungsbedingungen für Streitigkeiten einseitig werden, werden alle zu diesem Punkt vorliegenden Anträge als Material für den Vorstand überwiegen. Nur noch der Dülstedter Antrag, eine Forderung in der Art der Nachsicht zur Gewerkschaftsfrage eintreten zu lassen, wird abgelehnt.

Ueber einen Osnabrücker Antrag, der mehr Propaganda für die Arbeiterschaft am 1. Mai fordert, entwickelt sich eine kurze Debatte, die sich durch die Annahme eines Antrages auf Heberung zur Tagesordnung erledigt.

Der Vorsitzende schlägt vor, daß ein Freund des amerikanischen Verbandes, mit dem der Deutsche Metallarbeiterverband in Vertrag steht, bei den internationalen Normenverbänden, angekommen sei, und im Auftrag dieser Organisation Gräfte überbringe.

Die Admittationsfrage beginnt mit dem Berichte der Rechnungs-Kommission, den Richter-Charlottenburg erarbeitet. Voreinstimmig wird ein von der Statutenberichtigungskommission übermittelte Antrag erledigt werden. Es handelt sich um die Erhöhung der Tagesgelder für Delegierten zu Generalversammlungen, Bezirkskonferenzen und ähnlichen Zusammenkünften. Nach kurzer lebhafter Diskussion wird der Antrag angenommen.

Kum werden die Presseanträge verhandelt. Es dreht sich in erster Linie um Beiträge aus Witten, Berlin, Dülstedt, Dortmund, Essen, Nürnberg und Frankfurt a. M. Es werden gleichmäßig die Statutar- und persönlichen Streitigkeiten, die aus der politischen Tätigkeit von Verbandsmitgliedern herühren, nicht in der Metallarbeiterzeitung zum Austrag gebracht werden dürfen.

Bedingte Eintragsurteile gegen die Zeitung der Metallarbeiterzeitung. Sie hat ihren Standpunkt in der Metallarbeiterzeitung ganz einseitig ausgedrückt, während die Erklärungen der anderen Seite nicht abgehört wurden. Es kam zu dem Entschluß, der Redakteur der Metallarbeiterzeitung, antwortend darauf: Wenn ich auf die Angriffe richtig eingehen wollte, dann müßten mir hier die ganzen Statutar- und Streitigkeiten auflösen. Es handelt sich darum, daß die Metallarbeiterzeitung Angriffe, die gegen die Beamten des Verbandes erfolgen, zurückgewiesen hat. Diese Angriffe sind unter dem besonderen Hinweis erfolgt, daß es sich um Beamte aus dem Hauptbüro des Deutschen Metallarbeiterverbandes handelt. Unter diesen Umständen war es verdammt Pflicht und Schlichtigkeit, abzuweichen. Als 1911 gegen mich die größten Angriffe erhoben wurden, habe ich eine Unterdrückungskommission beantragt. Das Schlichtergericht, das über den Ausschluß gegen mich berichten wurde, hat mich freigesprochen. Es kann hoch nicht der Wille der Verbandsorgane sein, durch einen Beschluß der Generalversammlung indirekt das Schlichtergerichtsurteil zu korrigieren.

Von Cohen wird, ehe in der Diskussion fortgefahren wird, eine Erklärung der Berliner Delegierten zu den zur Debatte stehenden beiden Anträgen verlesen. Es lautet: Die Berliner Delegierten sind der Ansicht, daß durch die in der Berliner Resolution gekennzeichneten Streitigkeiten Teil der Arbeiterbewegung gebildet ist. Bei Austragung persönlicher Meinungsverschiedenheiten sollte deshalb von allen Seiten das unter Gleichgesinnten notwendige Maß eingehalten werden.

In diesem Sinne ist die Berliner Resolution nur aufzufassen, die von der Erneuerung ausgeht, daß aus von Parteifreie Angriffe unterschieden, damit nicht für unsere Zeitung wieder die Verantwortung entfällt, dieselben abzuwehren.

Um am 1. Mai in Frankfurt a. M. betont, daß es sich für die Frankfurter bei dem Beschl. über dieses Antrages nur darum gehandelt habe, die Schlichter- und die lokale Zeitungsbestimmungen zu erzeugen, in Zukunft zu vermeiden.

Nach Annahme eines Schlichtertrages werden die beiden der Sache gleichzeitigen Anträge, die unter dem Titel politischen Streitigkeiten verhandelt werden, angenommen.

Die Anträge auf Beilegung der Arbeiterangelegenheiten unter Schlichter- und Metallarbeiterzeitung werden abgelehnt, nachdem die Schlichter erklärt hat, daß sich darunter auch Arbeitergelegenheiten, die freigelegten rühmte Arbeiter luden und sich nicht dem Stande ihrer Unternehmerrunde auslösen wollten.

Ein Antrag aus Riesa, in der Metallarbeiterzeitung den Sozialdemokraten aufzufälliger zu bekämpfen, wird der Redaktion überwiegen.

Die Behandlung der Statutenänderung wird zurückgeführt. Maßgeblich ist die Statutenänderung nach dem 4. Punkt der Tagesordnung, die Statutenänderung und Statutenänderung und ihr Einfluß auf die Arbeiterzeitung.

Die Kartelle stammte man früher als etwas ganz Unkennbares an, man nannte sie eine vorübergehende Erscheinung, später wurde es erkannt, daß sie ein normales Produkt der kapitalistischen Entwicklung sind. Maßgeblich zeigt die unendliche Verdrängung ausgebauter Macht der Kartelle, weißt darauf hin, daß die Kartellbildung auch in außerberuflichen Ländern verdrängt. Kartellen für die Behandlung der Kartelle zu schaffen, aber mit sehr wenig Erfolg und betont zum Schluß, nachdem er noch den Monopolistischen Krupp und seine sozialpolitischen potentiellen Vorzüge charakterisiert hat, daß es Aufgabe der Arbeiterorganisationen ist, so mächtig zu werden, daß sie mit den Kartellen als Macht zu verhandeln vermögen.

Es wird beschlossen, den Vortrag in Druck erscheinen zu lassen, demzufolge wird auch von einer Diskussion Abstand genommen.

Der Vorsitzende verliest eine Erklärung, die an erster Stelle die Namen Seering und Kamolowitsch als Unterzeichner trägt. Wir bitten die Erklärung vorzulesen, unter Verlesung einiger kleiner unverständlicher Stellen.

Die unterzeichneten Teilnehmer der Generalversammlung erklären verbindlich, daß sie bei aller Sympathie für die Bestrebungen, mit persönlichen Streitigkeiten den Raum der Metallarbeiterzeitung nicht in Anspruch zu nehmen, den Beschluß des Verbandes.

Persönliche Streitigkeiten, die aus der politischen Tätigkeit von Verbandsmitgliedern herühren, dürfen nicht in der Metallarbeiterzeitung zum Austrag gebracht werden, auch verbindlich nicht anerkennen können.

Ganz abgesehen davon, daß der Beschluß von der unmaßvollen Veranschaulichung ausgeht, daß die Streitigkeiten in der Metall-

arbeiterzeitung zum Austrag gebracht werden, während sie doch nur erledigt werden, fehlt in dem Beschluß jede Bestimmung darüber, vor der Aufnahme des Urteils entschieden soll, in die zu behandelnde Streitigkeit als eine aus politischer Tätigkeit von Verbandsmitgliedern herührende persönliche Angelegenheit oder eine sachliche Auseinandersetzung ist.

Sachliche Meinungsverschiedenheiten sind nicht zu vermeiden. Zur Erörterung dieser Meinungsverschiedenheiten bedarf das Verhandlungsreglement aber, daß es die zu behandelnde Streitigkeit als eine aus politischer Tätigkeit von Verbandsmitgliedern herührende persönliche Angelegenheit oder eine sachliche Auseinandersetzung ist.

Aus diesen Gründen legen die unterzeichneten Teilnehmer der Generalversammlung gegen den Beschluß die entschiedenste Verneinung ein.

Es folgen 18 Unterzeichner.

Die Erklärung geht an Kroschall.

Ein zu gleicher Zeit eingegangener Antrag spricht aus, daß die beiden angenommenen Anträge keine Mißbilligung der Haltung der Redaktion der Metallarbeiterzeitung ausgesprochen wollten. Nach kurzer lebhafter Diskussion wird dieser Antrag einstimmig angenommen.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen verläßt sich der Kongress.

Gewerkschaftliches.

Ein christlicher Führer als Verleumder.

Einen Denksatz hat das Schöffengericht zu Leipzig am 18. Juni dem Herrn Martin Fromm, Vorpräsident des christlichen Berg- und Steinarbeiterverbandes (Eichhörnchen) verurteilt. Fromm wurde wegen verurteilender Beleidigung zu 300 M. Geldstrafe, eventuell 30 Tagen Gefängnis, verurteilt. Im vorigen Jahre hielt der christliche Sekretär Kuper aus Dortmund im sächsischen Steinbruchsort Wöschitz unter freiem Himmel eine Versammlung ab. Genosse Staubinger, Redakteur am Steinarbeiter, nahm mit einigen Genossen an der Versammlung teil. Der christliche Kuper erhielt später ein Strafmandat, weil er die Versammlung nicht gemeldet hatte. Gen. Staubinger hielt dann ebenfalls unter freiem Himmel eine Versammlung ab, auch er erhielt eine Gerichtsverurteilung, weil auch diese Versammlung nicht gemeldet worden sein sollte. Aber Staubinger legte über seine Versammlung eine Verurteilung, weil er somit mußte diese Anzeige fallen gelassen werden. Vor Gericht wurde nun auch unter Genosse darüber vernommen, ob Kuper Versammlung eine öffentliche war. Staubinger mußte darauf die Antwort in bejahendem Sinne geben. Darauf sprach Herr Fromm in seiner Berg- und Steinarbeiterzeitung, Staubinger sei ein Volksfeind und Demagog. Staubinger freigte gegen Fromm die Beleidigungsklage an, Fromm erhob Widerklage. Ein Termin im Januar wurde verlegt und zum zweiten Termin, Mitte März d. J., war Staubinger nicht erschienen, weil durch ein Versehen seines Anwalts ihm der Termin nicht bekanntgegeben war. Um Anglist verläumde auch Staubingers Anwalt den ersten Termin um einige Minuten, und wurde durch Verleumdung der Klage unteser Genossen abgewiesen. Nun brachte Fromm einen großen „Siegerartikel“ und verböhrte Staubinger neuerdings als Volksfeind. Damit war unteser Genossen erneut die Möglichkeit gegeben, Klage wegen verleumdlicher Beleidigung zu erheben. Herr Fromm erschien zur Verhandlung nicht, sein Anwalt verläumde auch nicht im geringsten den Wahrheitsbeweis zu führen, ja der Anwalt gab selber zu, daß er persönlich Staubinger einen solchen Vorwurf gar nicht machen würde. — Vernerst ist, daß die Anzeige gegen Kuper von einem Genossen ausging. Das unter Genosse als Anzeiger gar nicht in Frage kommen konnte, heißt man, der Anzeiger, der die Anzeige machte, das Gericht folgte dann auch im vollen Umfang den Ausführungen des Verleumdigers unteser Genossen. Eine volle Stunde dauerte die Beratung des Gerichts. Das Urteil stellte fest, daß Staubinger als Anzeiger abtötet nicht in Frage kommen kann. Ein sozialdemokratischer Redakteur hatte in erster Linie das Verleumdrecht hoch, eine Denunziation konnte gar nicht in Frage. Herr Fromm sollte unmaßig glauben, daß ein Sozialdemokrat der Polizei Spionendienste leistet. Die Beleidigungen seien wider besseres Wissen erfolgt, eine Verurteilung nach § 187 des St.G.B. mußte deshalb erfolgen. Staubinger sieht an exponierter Stellung in seiner Gewerkschaft und man könne es verstehen, wenn er die Sache aufklären wollte. — Die Widerklage, die Herr Fromm gegen Staubinger erhoben hatte, wurden verworfen.

Metallarbeiterzeitung in Braunschweig.

In der Braunschweigerischen Maschinenbauzeitung kann sich die Direktion absolut nicht entscheiden, den Arbeiter die neunstündige Arbeitszeit zu gewähren, wie sie in allen übrigen Fabriken in Braunschweig seit Jahren üblich ist. Immer wieder vertritt die die Arbeiter, die sich jedoch nicht länger an der Arbeit halten wollen, lassen, nachdem sie sich im Sommer den Streik in letzter Diensttag für die Arbeit nied, nachdem die Verhandlungen ergebnislos blieben. 320 Modellfischer, Dreher, Schloffer, Kesselfeuerer, Kupferflicker, Schmiede, Formler und Gießereiarbeiter sind ausständig.

Aus der Provinz.

Die Frauenarbeit in der Provinz Sachsen.

Die Stellung des Sozialismus zur Frau steht fest; neben der vollen Gleichberechtigung der Menschen gilt für ihn die volle Gleichberechtigung der Geschlechter. Das Erfurter Programm unserer Partei verlangt die Abschaffung aller Gesetze, welche die Frau in ökonomischer und privatrechtlicher Beziehung gegenüber dem Manne benachteiligen. Es wird also die zurzeit geltende Männerherrschaft der kapitalistischen Wirtschaftsbildung verurteilt, die nur Unterordnung des Weibes und Bevormundung durch den hochachteten Mann kennt! Kein Anteil am politischen Leben, kein Stimmrecht, kein Wahlrecht, kein Parteirecht, selbst in den allerwichtigsten eigenen

Angelegenheiten, keine Freiheit der Ausbildung und der Berufstätigkeit — das ist das Los des Weibes, gegen das der Sozialismus ankämpft, wie gegen alle Ungerechtigkeiten und Willkürigkeiten. Ihm ist die Frauenfrage ein wesentlicher Bestandteil der gesamten Arbeiterfrage; daraus ergibt sich auch seine Stellung zur Frauenarbeit.

Der Klassenbewußte Arbeiter weiß, daß die gegenwärtige ökonomische Entwicklung die Frau zwingt, sich zum Konsumieren des Mannes aufzuwerfen; er weiß, daß die immer umfangreicher werdende Frauenarbeit in Landwirtschaft, Handel und Industrie das Familienleben des Arbeiters untergräbt; daß das Weib unter dem Doppelschlag der Frauenarbeit für die Existenz und der Erfüllung der häuslichen Pflichten degeneriert; er weiß vor allem, daß die heutige Frauenarbeit überwiegend aus Ausbeutung der weichen Weiblichkeit beruht und daß die Frau, besonders die aus harter Not arbeitende bezahlte Frau und Mutter, als Lohnbräuer einen verhängnisvollen Keil in die Wirtschaftskämpfe der Gegenwart treibt. Schon Marx hat für diese Seite der Frauenarbeit die schändlichsten Ausbeutungsbeispiele angeführt, und Weibels Frau und der Sozialismus zeigt den Klassenwiderstand, der zwischen den Begriffen Weib und Frauenarbeit liegt. Eins schließt logischerweise das andere aus. Aber die heutige Gesellschaft ist mit dieser gottgewollten Ordnung der Dinge wie mit allem anderen durchaus einverstanden. Das sicherste festliche, hultose, geübte und vor allem unorganisierte, also völlig weiche Weib der Proletariatklasse mit fargem Lohn und langer Arbeitszeit an der Maschine und in der Hausindustrie ist dem Fabrikanten das Ideal. Er kümmert sich nicht darum, daß Familie und Gesundheit dabei zugrunde geht, daß die vom Kaiser noch geforderte „Reife von Haus und Herd“ zur Strafe wird, daß die Kindererziehung entartet. Er kennt nur eins: den Profit, und schmeißend entnimmt er der Berufstätigkeit, daß das Meer der hauptberuflich arbeitenden Frauen mit jedem Jahre stärker anschwellt.

Auch in der Provinz Sachsen hat die Frauenarbeit in den letzten Jahren so große Dimensionen angenommen, daß sie zu einem brennenden Problem geworden ist. Die letzten Berufszählungen zeigen folgende Zunahme der hauptberuflich weiblichen Arbeiterkraft:

	Handwerkliche Industrie	Handel
1895	149 974	54 751
1907	250 917	80 134

Zusammen standen bei der letzten Berufszählung 392 309 Frauen und Mädchen in der Provinz Sachsen hauptberuflich im Erwerbseben; das sind 25,5 Prozent der gesamten weiblichen Bevölkerung. Vergleichsweise war diese weibliche Erwerbsziffer in

Bevölkerung	17,2 Proz.
Preußen	30,0
Provinz Sachsen	25,5
Sachsen	29,3

Im Jahre 1895 betrug der weibliche Anteil erst 17,6 Prozent. Es liegt im System der kapitalistischen Frauenausbeutung, daß das Weib immer in der Arbeitsgebiete hineingezogen wird, wo der Verdienst am lärgstlichen, die persönliche Freiheit am geringsten ist, Arbeitsgebiete, die aus diesen Gründen vom Manne einfach verlassene werden, weil sie ihm eine menschenwürdige Existenz nicht bieten, werden von den weiblichen Arbeitern angefüllt. Das sieht man so recht an der Landwirtschaft, die heutzutage zu einem großen Teil von weiblicher Hand befragt werden muß, da männliche Kräfte fehlen. Aber auch in der provinziell-industriellen Industrie tritt uns die Frauenarbeit überall entgegen; die Raubbaus- und Gewerkschaften 31 200 weibliche Kräfte, die Raubbaus- und Gewerkschaften 17 511, darunter allein 7498 in der Textilindustrie, die Textilindustrie 9683 (Spinnerei 2147, Weberei 4886, Städterei 1493, das Reinigungs- und Wäschereibeiwerk und Wäscherei, 7068, die Papierfabrikation 3274 und 2876 in der Metallbearbeitung und Maschinenfabrikation. Ein Sohn auf alle Bestrebungen für Frauen, Mutter- und Säuglingsfürsorge ist die Festhaltung, daß in der Industrie der Steine und Erden, die von rechts wegen durchaus ein „männliches“ Gewerbe ist, 3003 Frauen tätig sind, darunter als Gießeiarbeiterinnen 1139, ja als Steinbrucharbeiter 33. Auch der Bergbau beschäftigt 870 Frauen, darunter 320 als Arbeiterinnen im Stollenbetriebe und 517 in der Kohlenförderung. Der Volkswirtschaft wegen sei zu diesem traurigen Kapitel noch zu bemerken, daß sich 27 Arbeiterinnen im Vot als Großschmiede, 25 als Feuerschmiede, 20 als Feilenbauer, 6 als Schloffer bedienten. Ein großes Meer Frauen und Mädchen, 23 841, beschäftigt der Handel, und 11 727 die Gasse- und Schankwirtschaft. Im Postwesen sind 843 im Eisenbahndienst 288 tätig.

Vinter allen diesen Zahlen steht ein tiefes Wirtschaftselend, und Genosse Weibel hat ein maßvolles Wort gesprochen, wenn er sagte, daß das Weib der bedrückteste Proletarier ist. Und dieses unterdrückte Weib soll als Mutter der Zukunftsgenerationen Trägerin des Menschengeschlechts sein? Unsere ganze Menschlichkeit empört sich gegen solche Zustände und fordert von den Gesetzen und Einrichtungen, daß sie dafür sorgen, das Weib nicht zur Verfallenerin, sondern zur vollen Entfaltung seiner Kräfte und Fähigkeiten zu treiben. Kein Mensch hat an einer Umgestaltung der gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnisse ein so großes Interesse, wie gerade das Weib. Jedes Weib sollte sich sein Gott nicht im Hellen, nur die Kraft unserer Parteiarbeit, und der enge Zusammenfluß der weiblichen und männlichen Proletarier. Sozialismus ohne Frauenwerk ist undenkbar. Mit ihr aber gehört ihm die Zukunft!

Lügen. Frauenerklärung. Bei der tiefsten Scham war ein Sozialdemokrat des Ministers Karl Gehe aus Grottelna, als dessen Sohn 800 M. abgeben wollte, an

„Kornfrank“

Das neuzeitliche Kaffeegetränk (kein Bohnenkaffee)
ist wirklich billig, eine Tasse nicht ganz 1 Pfennig.

8 Uhr 15 **Walhalla!**
„Tymians“ Bomben-Erfolge!!!
 Heute und folgende Tage das glänzende
∴ Jubiläums-Riesenprogramm. ∴
 Jede einzelne Nummer ein Schlager.
 Wer noch nie ein **Berliner Ballhaus** im Betrieb sah, veräume nicht, es anzuschauen.
Tymians Glanzrolle! Sylvares Prachtrollen!
 1733 Tageskasse von 10-1½ und 4-6 Uhr.



Sie gewinnen
 nicht zu unterschätzende Vorteile, wenn Sie Ihren Bedarf an Herrengarderobe in unserer Spezial-Abteilung für

ZOO.
 Größte Ehrenwürdigkeit für jeden Fremden! Reicher, gewählter Tierbestand! Romantischer Bergpark mit prächtigen Fernblicken! Von den Terrassen des Berges aus **Wundervolles Panorama vom Gaisberg!**
∴ Blumen - Kurse! ∴
 Täglich Vorstellungen von Leo v. Singer's **Liliput-Zirkus**
— 20 Zwerge —
 Männlein und Weiblein, mit Zwerg Elefant, Zwerg-Bierchen und Zwerg.
 Eintrittspreise nicht erhöht (Krm. 20 Pf., Kinder 30 Pf.).
 Eintrittsplan zur Vorstellung 20 Pf., Erhöhe 10 Pf.
 1730 Vorstellungen finden statt:
Sonntags den 21. Juni nachmittags 5 Uhr.
 Am Blumenkorsosonntag (22. 6.):
4 Vorstellungen (auch vormittags.)
Konzert. Nachmittags und **Konzert.** abends.

Monatsgarderobe
 (d. s. getr. Massgarderoben)
 decken. — Wir empfehlen bis auf weiteres zu nachstehend enorm billigen Preisen:
 1737

Anzüge, 1- u. 2-teilig	Series I	II	III
	M. 5.90	9.50	14.50 usw.
Paletots u. Ulster	M. 5.00	8.00	12.00 usw.

einzelne **Kosen, Westen, Saccos** etc. spottbillig.
Frack- und Gesellschafts-Anzüge ver- 50 leihen von 1 an.

Rossfleisch.
 Diese Woche wieder 17.
 Alles übrige wie bekannt nur delikater bei
A. Thurm,
 Reilstrasse 10. 103
 Einige besonders preiswerte **Pianinos**
 nubbaum und schwarz, für Mark 350.— und 420.— unter Garantie zu verkaufen.
Alb. Hoffmann,
 *871 am Riebeckplatz.

Apollo-Theater
 Täglich abends 8 Uhr:
Film-Memoren
 aus dem Leben d. Kaisers Wilhelm II. u. der Kaiserin 1723 Könen Familie.
 Außerdem: Der 1300 Mr. lange, 3aktige Prachtfilm **Die Irrfahrten des Odysseus**
 u. d. altärisch berühmten Epos von Homer.
 Fern.: Der heute Variété-Teil.

Achtung!
Deutscher Bauarbeiter-Verband,
 *906 Sonnabend, den 21. Juni, abends 8 Uhr, im Restaurant „Hohenzollern“:
Ausser-ordentliche Mitglieder-Versammlung.
 Vollständiges Erscheinen dringend notwendig. **Der Vorstand.**
Wittenberg.
 Sonnabend den 21. Juni abends 9 Uhr im Restaurant Freudenbergs, Markfürstentrafé:
Allgemeine Krankenkassen-Versammlung für Mitglieder der hies. Orts-Krankenkassen und deren Arbeitgeber.
 *901 Tages-Ordnung: 1. Bericht von der Ersteren Krankenkassen-General-Versammlung. 2. Die neue Orts-Krankenkasse für Wittenberg, Stein-Wittenberg, Biederich und Reinsdorf. 3. Diskussion.
 Im Hinblick auf die völlige Umgestaltung des Orts-Krankenkassenvereins in unserem Orte sowie der Umgebung, ist es dringend erwidert, daß beide Gruppen, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, vollständig erscheinen.
Die Vorstände der hiesigen Orts-Krankenkassen.

Achtung!
Zweigverein Eisleben.
 *906 Sonnabend, den 21. Juni, abends 8 Uhr, im Restaurant „Hohenzollern“:
Ausser-ordentliche Mitglieder-Versammlung.
 Vollständiges Erscheinen dringend notwendig. **Der Vorstand.**
Wittenberg.
 Sonnabend den 21. Juni abends 9 Uhr im Restaurant Freudenbergs, Markfürstentrafé:
Allgemeine Krankenkassen-Versammlung für Mitglieder der hies. Orts-Krankenkassen und deren Arbeitgeber.
 *901 Tages-Ordnung: 1. Bericht von der Ersteren Krankenkassen-General-Versammlung. 2. Die neue Orts-Krankenkasse für Wittenberg, Stein-Wittenberg, Biederich und Reinsdorf. 3. Diskussion.
 Im Hinblick auf die völlige Umgestaltung des Orts-Krankenkassenvereins in unserem Orte sowie der Umgebung, ist es dringend erwidert, daß beide Gruppen, Arbeitnehmer und Arbeitgeber, vollständig erscheinen.
Die Vorstände der hiesigen Orts-Krankenkassen.

Arb.-Radfahrer-Bund Solidarität.
Ortsgruppe Crostitz.
 Sonntag, den 22. Juni, findet im Lokal **Gross-Crostitz** unter
9. Stiftungsfest
 statt, verbunden mit Preisfischen, Feiern, Tombola und Gartenkonzert, von 5½ Uhr an **Fest-Ball.**
 Nachmittags 3 Uhr: **Korso-Fahrt.**
 Die Sportgenossen werden nochmals freundlichst eingeladen.
Das Komitee.

Kaufhaus für Herrenbekleidung
11 Leipzigerstrasse 11
Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität
Ortsgruppe Halle (Saale).
 Sonntag den 22. Juni 1913 im „Volkspark“:
Sommerfest
 verbunden mit **Tombola, Blumenverlosung, Geißel-nusregeln** auf beiden Bahnen, sowie **Schiessen.**
 Von 4 Uhr ab: **Kränzchen.** Abends: **Ball**
 und grosser Umzug.
 Zahlreichen Besuche seien entgegen.
Das Komitee. I. A.: P. Mahlbürg, 1. Vertrauensmann.
 NB. Die Komiteemitglieder bitten wir, pünktlich zu erscheinen.

1742
Clapp - Stühle
 zum Blumen-Korso
 bequeme Sitz-Gelegenheit
 50, 1.—, 1.50.
C. F. Ritter, Leipziger-
 strasse 90.
 Mitglied des Rabalt-Spar-Vereins.

Teicha u. Umgegend.
 Sonntag den 22. Juni nachmittags, im Gaishaus
 Zfeller in Großtisch:
2. Gewerkschaftsfest.
 Gewerkschafts-Umzug mit Musik.
 Abmarch 12 Uhr vom Gaishaus
 Ranitz in Teicha.
 Im Festlokale: **Konzert, Blumen-Verlosung,**
Breis-Schiessen, Preis-Regeln, Kinder-
Schulungungen und Tanz.
 Abends:
Ball und Festrede.
 Um recht zahlreiche Beteiligung aller Gewerkschafts-
 mitglieder ersucht
Das Fest-Komitee.

Ansichts-Postkarten
 empficht **Die Volks-Buchhandlung.**

Michel-Brikets
 anerkannt beste Marke.
Jahresproduktion 100 000 Waggons
 Zu haben beim
Halleischen Kohlen- und Brikett-Kontor
 Merseburgerstrasse, Ecke Schmiedstr. — Tel. 3939 —
 und in anderen besseren Kohlen-Handlungen.
 Bei Abnahme von 50 Zentnern 75 Pf. pro Zentner frei Gelass.

Streichfertige Oelfarben
 in allen Nuancen, **Emaille-Lack**
 in Fenstern, Türen, Wäsch-Zeileiten, Kinderwagen,
Fußboden-Lackfarbe,
 trocknet über Nacht glashart, per Kilogramm 1.50 Mark, bei
 5 Kilogramm 1.40 Mark, empfiehlt
Max Rädler, Farbenhandlung,
 Halle a. S., Mannisestraße 2.

Reklame-Verkauf
Ca. 1000 Rosen
 in gestreift, Feder, Zinnen und Strauchs verkaufe, so
 lange der Vorrat reicht, in 4 Reihen, zu folgenden spott-
 billigen Preisen: 1721

I. Posten jede Hote	1.65	II. Posten jede Hote	1.95
III. Posten jede Hote	2.70	IV. Posten jede Hote	3.20

Gustav Reinsch
 Markt 25 im Roten Turm Markt 25.

Tapeten - Preise
 infolge vorgeschrittener Saison bis zu 1540
50 Proz. ermässigt,
 sodass Hauswirte, Baugeschäfte, Mieter neue moderne
 Tapeten jetzt zu Preisen kaufen, wie andere Geschäfte gleich-
 wertige Ware zum Teil selbst erst einkaufen können.
Farbige Tapeten Goldtapeten Fondtapeten
 jetzt von 7 Pf. an jetzt von 13 Pf. an jetzt von 25 Pf. an.
 Diese günstige Kaufgelegenheit bietet aber nur unser Geschäft.
Cremer's Tapetenhaus
Gr. Ulrichstr. 26, Tel.
 4264.
 12 Geschäfte. — Nicht in Ring- u. Schönebecker Tapetenfabrik.
 (S. m. b. H. — Verkauf nur an Private, nicht an Wiederverkäufer.)

Halle a. d. S. Vorläufige Anzeige! Auf dem Roßplatz.
 Der grosse
Holländische Zirkus Goudsmidt
 kommt am **25. d. Mts.** mittelst kolossalem **Extra-Zuges** und gibt am **selbigen Tage** in seinem Riesenzelte abends 8¼ Uhr
Eröffnungs-Premiere.
 Ueberall das Tagesgespräch: **„Zirkus unter Wasser.“**
 1734